

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

11/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Erfolgreicher Imkerkongress in Appenzell
- Wachstafeln, das Notizbuch unserer Vorfahren
- COLOSS, Zusammenarbeit gegen Völkerverluste
- Warum sechseckige Wabenzellen



Richard Wyss übergibt die Fahne an Hubert Ausserer, Präsident der Südtiroler Imker, die 2010 zum Kongress in Bruneck einladen.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

## Einfach imkern mit System

Ein zweckmässig eingerichteter, sauberer Bienenstand bereitet der Imkerin sowie dem Imker Freude und bietet ein optimales Umfeld für die Entwicklung der Bienen.

## Fix und flexibel

Imkern im Bienenhaus oder mit dem Magazin oder beiden zusammen? Kein Problem für den Imker mit dem längst bewährten, bestens eingeführten Schweizer-Mass.



Bei BIENEN-MEIER in Künten oder in einem der 13 Depots und den 4 exklusiven Wiederverkaufsstellen finden Sie alles für Ihre Bienen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Alles für die Bienenzucht  
**BIENEN MEIER KÜNTEN**  
 Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1  
 CH-5444 Künten  
 Telefon: 056 485 92 50  
 Telefax: 056 485 92 55  
 www.bienen-meier.ch  
 bestbiene@bienen-meier.ch

flexibel  
 innovativ  
 schnell

## Wachsschmelzerei / Imkerei Achermann

Wir verarbeiten Ihren eigenen Bienenwachs aus Altwaben oder Wachsböcken.

- Entseuchung des Wachses mit spez. Entseuchungskessel
- Bis 10% mehr Ausbeute bei Altwaben
- Wabenmasse nach Wunsch
- Gewalzte Waben

Achermann Florian  
 Flüelerstrasse 54  
 6460 Altdorf  
 Tel: 078 854 19 69



### Öffnungszeiten:

Mi 17.30 – 20.00 Uhr und Sa 08.00 – 11.30 Uhr  
 oder nach telefonischer Vereinbarung

# HOSTETTLERS®

www.hostettlers.ch

## Futtermittel für Bienen

**Bewährt und ergiebig,  
 von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
 72-73% Gesamtzuckergehalt.

#### Gebinde:

- Leihbidon 27 kg
- BagInBox 20 kg
- BagInBox 10 kg
- BagInBox (Api-Bloc®) 3 kg
- Pet-Flaschen 2 kg

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-  
 und Zwischenfütterung.

#### Schachtel:

- Karton mit Beutel à 6 kg
- Karton mit 4 Plastikschalen 4 x 3 kg
- Karton mit 4 Plastikschalen 8 x 1,5 kg

**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
 Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
 siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)



**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
 8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



# WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

## Götz - Mittelwände

reines BW, gewalzt - goldgelb - für Kerzen

- ab Lager
- ab 5 kg EUR 7,00 / kg
- ab 10 kg EUR 6,65 / kg
- je 28 kg - Einheit EUR 6,10 / kg

in den Größen 35 x 20 cm, 40 x 20 cm, 50 x 11 cm, 50 x 16 cm,  
 35 x 10 cm, 40 x 13 cm, > andere Maße ab 20 kg ohne Aufpreis <

### reine Bienenwachs-Pastillen

je 25 kg EUR 5,85 / kg

### reines Bienen-Blockwachs

1 kg - Block EUR 6,70

**Kerzen-Verzierungen - viele Motive - fordern Sie unser Angebot !**

**Einwickel-Cellophan für Kerzen ect.** je Pkg EUR 2,15  
 gelb=8 x 0,35 m / klar=4 x 0,70 m / klar mit 2farbigem Bienenchdruck=4x0,70 m

### Pl - Ansteckbienen

100 Stck. EUR 7,15

500 Stck. EUR 29,50

### Honigwachs-Duftöl

20 ml EUR 2,50

### bemalte Wachsbienen

100 Stck. EUR 12,50

### Teelicht-Behälter

aus ALU

100 St. EUR 1,55

500 St. EUR 1,30%

### Teelichter

>reines Bienenwachs<

je 36 St. EUR 0,29 / St

je 108 St. EUR 0,25 / St

### Teelicht-Glas

mit Teelicht-Docht

je 24 St. EUR 0,18 / St

je 120 St. EUR 16,20

Weiteres Kerzenbestellzubehör finden Sie in unserer Preisliste.

### APILAT® - Imkerschutz-Bekleidung

sanforisierte Baumwolle

#### APILAT® - Imkerschutzbluse

mittels teilbarem Reißver-

schluß Kopfteil abnehmbar,

große Brusttasche

Gr. 134 - 60

Gr. 60 extra lang

ab EUR 25,20

#### APILAT®-Imkerschutzanzug

mittels teilbarem Reißverschluß

Kopfteil abnehmbar, Rundumsicht,

große Brust- u. Hosentaschen,

Damen-Gr. 38

Herrengröße 60

ab EUR 41,80

APILAT®-Imkerschutzhose mit 2 Taschen, Gr. 44 - 58 EUR 13,20, Gr. 60 EUR 13,90

### Benjamin® - 5 - Waben-Ablegerkasten

aus Hart-Styropor®, 100 g/l, DN-, Zander- oder Langstroth-Maß ab EUR 32,50

### Benjamin® - 5 - Waben-Zuchtkasten

aus Hart-Styropor®, 100 g/l, DN-, Zander- oder Langstroth-Maß ab EUR 55,00

## WIENOLD

D - 36341 Lauterbach  
 Dirlammer Str. 20  
 Tel. 0049 6641 - 3068 FAX 0049 6641 - 3060  
[www.wienold-imkereibedarf.de](http://www.wienold-imkereibedarf.de)



# Konsumenten sind heute sensibilisiert ...



DIETER SCHÜRER,  
PRÄSIDENT DER  
SCHWEIZERISCHEN  
HONIGKOMMISSION

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Kürzlich besuchte ich einen Dorfmarkt. Mit Interesse steuerte ich den schön eingerichteten Marktstand des lokalen Imkervereins an. Zu meiner Freude wurden viele verschiedene Honige angeboten und alle Gläser trugen das Qualitätszeichen des Schweizer Honigs – das Goldsiegel. Bei einer näheren Betrachtung der Gläser stellte ich aber fest, dass das Mindesthaltbarkeitsdatum fehlte. Auf meine entsprechende Frage wurde ich belehrt, dass es nicht so sehr auf das Äussere, sondern vielmehr auf den Inhalt ankomme. Eine interessante Stellungnahme – stimmt sie auch? Würden Sie ein anderes Lebensmittel kaufen, bei welchem das Datum abgelaufen ist oder bei welchem ein solches gar nicht auf der Verpackung steht?

Ob wir wollen oder nicht, als Konsumenten sind wir heute durch viele unliebsame Vorfälle in der Lebensmittelindustrie, durch die Medien wirksam in Szene gesetzt, enorm sensibilisiert. Die Information auf der Verpackung ist unterdessen fast ebenso wichtig geworden, wie das Produkt selber. Für uns Imker/-innen sind Aufwand und Mühe, die gesetzkonforme Kennzeichnung einzuhalten, nicht sehr gross. Dagegen braucht es viel, um die anspruchsvollen Kriterien des Qualitätsproduktes Honig bei Bienenhaltung und -pflege, bei Ernte, Verarbeitung, Lagerung und schliesslich bei der Abfüllung konsequent und einwandfrei zu erfüllen. Warum soll der Konsument Vertrauen in einen Produzenten haben, der sich nicht einmal bei den einfachen Dingen, wie der richtigen Etikettierung, an die Regeln hält? Wird nicht genau dieser Produzent dann bei den

*... die Verpackung ist fast so wichtig wie das Produkt selber.*

anderen, viel schwierigeren Aspekten die Regeln auch nur ungenügend einhalten?

Der VDRB bemüht sich, seinen Mitgliedern in der Bienen-Zeitung, durch Aus- und Weiterbildung der Berater und Honigbleute und über das Internet die nötigen Informationen zu vermitteln. Ich beantworte jede Woche mehrere E-Mail-Anfragen. Trotzdem sehen wir immer wieder Fälle, wo sich Imker nicht

die Mühe machen, die Regeln konsequent anzuwenden. Der oben erwähnte Dorfmarkt steht als Beispiel für viele. Die nicht wirklich korrekt beschrifteten Etiketten anlässlich der diesjährigen OLMA-Honigprämierung bestätigen diese Aussage.

Umso mehr Freude bereiten jene Imker, welche mit viel Liebe ebenso wundervoll gestaltete als auch absolut korrekt beschriftete Etiketten auf ihre Gläser kleben. Da stimmt dann nicht nur der Inhalt. Auch die Verpackung animiert den Kunden zum Kauf und zum Vertrauen in die schweizerischen Imkerinnen und Imker. Ich glaube an Euch, liebe Mitglieder des VDRB, dass ihr Euch gegenseitig unterstützt, um tadellose und feine Lebensmittel herzustellen und zu verkaufen.

Herzlich Ihr

Dieter Schürer  
Präsident der schweizerischen  
Honigkommission  
[d.schuerer@confidentia.com](mailto:d.schuerer@confidentia.com)



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und  
rätoromanischer Bienenfreunde  
<http://www.vdrb.ch>

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Bössingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76  
E-Mail: [manfred.birbaum@iposervice.ch](mailto:manfred.birbaum@iposervice.ch)

### INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
[www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz\\_inserenten](http://www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten)

### INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,  
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-  
Beitrag  
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils zum Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008

## INHALT

<b>FORSCHUNG</b>	<b>6</b>
Völkerverluste und COLOSS-Netzwerk	6
<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>8</b>
Kerzen gegossen, gerollt oder gezogen – Vorbereitungs- arbeiten für das Weihnachtsgeschäft	8
Vom Bienenwachs zum Glasteller	13
<b>GESCHICHTE</b>	<b>15</b>
Wachstafeln: antike Kommunikationsträger	15
<b>KONGRESS</b>	<b>18</b>
Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht	18
<b>FORUM</b>	<b>23</b>
Honigprämierung Olma 08 – 3 Imker erzielen Punktemaximum	23
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>25</b>
Kaum zu glauben ...	25
«Belegstelle Appenzell», gezeichnet von Samuel	25
Lieber Imkerfreund	25
Inserat in der Coop Zeitung	26
Kalender des Schweizer Imkers anno dazumal	26
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>27</b>
Schweizerische Carnicaimker am 85. Kongress	27
Deutschsprachiger Imker in Appenzell	27
Imkerausflug in die Schweiz	27
Ohne Imker keine Bienen: Erfahrungen eines «Greenhorns»	28
Bienenzuchtkurs 2008 am Wallierhof Riedholz	28
Königinnen-Zuchtkurs	29
Bienenzuchtverein Oberes Aaretal errichtet 2 Bienenlehrpfade	29
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>30</b>
Apistische Beobachtungen: 15. September–15. Oktober 2008	30
Monatsdiagramme der Stationen	30
Jahreszeitliche Bienenweide	33
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>35</b>
Veranstaltungskalender	35
Öffentliche Veranstaltungen	36
Vorschau auf 2. Schafisheimer Bienen-Symposium	36
Imkertag Züri 2008	36
Wachs, Wachsverarbeitung, Mittelwände giessen und Kerzen herstellen	36
Deutschweizer Apitherapie Tagung in Steinhausen 8.11.08	37
1. apimedi Apitherapie- und Propolis-Seminar	37
<b>FRAGEN UND ANTWORTEN</b>	<b>38</b>
Warum bauen Bienen sechseckige Zellen?	38
Bienenwaben sind wirklich optimal	39
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>39</b>
Bequemes Auszählen des Milbentotenfalls am Computer	39
Honig-Feigen an Zitronen-Quark-Creme	41
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>42</b>
Lieben Sie traditionelle Werte?	42
Restrukturierung des Dachverbandes der schweizerischen Imkerorganisationen nimmt Formen an	43
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	44
Konstellationskalender: Behandlungstage, November 2008	44

FOTO: AUS R. BÜLL, ZITAT S. 17



**Zwei mit Riemen zu  
einem «Notizbuch»  
verbundene römische  
Wachs-Schreibtafeln,  
Tabula duplex (grch.  
Diptychon), aus Giessen.**



## **WÄCHTERBIENEN ...**

... verteidigen bei gesunden, starken Völkern ihr Volk und ihre Vorräte gegen Eindringlinge. Dabei kann es auf dem Anflugbrett auch zu heftigen Kämpfen kommen.

# Völkerverluste und COLOSS-Netzwerk

*Die Völkerverluste in verschiedenen Ländern sollen durch internationale Zusammenarbeit besser erfasst und erforscht werden. Deshalb wurde mit Beteiligung des Zentrums für Bienenforschung das Netzwerk «Prevention of honeybee colony losses» (COLOSS) gegründet.*

PETER NEUMANN, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN

In den letzten Jahren haben schwerwiegende Verluste an Bienenvölkern (Bild unten) die Imker der Schweiz und weltweit wiederholt vor grosse Probleme gestellt. Diese Verluste können je nach Region und Biene unabhängig von der Jahreszeit auftreten (Frühling, Sommer, Herbst und Winter), bei uns zeigen sie sich aber häufiger in der Form von Winterverlusten. Trotz der erst seit knapp zwei Jahren verwendeten neuen Abkürzung CCD (= Colony Collapse Disorder) aus den USA, werden Bienenverluste bereits seit vielen hundert Jahren von Imkern in Europa beschrieben. In den Jahren 950, 992 und 1443 traten zum Beispiel in Irland hohe Völkerverluste auf.

In den letzten Jahren scheinen diese Verluste aber häufiger, in weiterem Umfang und mit möglicherweise etwas anderen Symptomen aufzutreten. In Washington, USA, zum Beispiel konnte ich bei so genannten CCD-Völkern eine grosse Anzahl unverdeckelter Brutzellen finden, aber nur noch sehr wenige erwachsene Bienen mit oder ohne Königin. Dies deutet stark darauf hin, dass sehr viele Bienen innerhalb kurzer Zeit im Feld gestorben sein müssen.

Basierend auf Schätzungen des COLOSS-Netzwerkes entstehen der Imkerschaft und der Wirtschaft weltweit jährliche Schäden von mehr als 640 Mio. Franken. Dies sind sehr konservative Schätzwerte, da die Bestäubungsleistung der Bienen nicht berücksichtigt wurde und da einige Länder trotz Verlusten keine Angaben gemacht haben. Aufgrund der Bestäubung sind die Bienen nicht nur für uns Imker von Bedeutung, sondern spielen in Europa auch eine zentrale Rolle für die Landwirtschaft und Bestäubung wilder Pflanzen. Von daher stellen diese Völkerverluste eine ernst zu nehmende Bedrohung dar und erfordern Schutzmassnahmen von Seiten der Imkerschaft und der Veterinärbehörden. Um jedoch adäquate Massnahmen erfolgreich ergreifen zu können, müssen die zugrunde liegenden Faktoren gut verstanden sein.

## Interaktionen von Ursachen sind schlecht erforscht

Mit Ausnahme der Milbe *Varroa destructor* ist die Rolle der meisten Faktoren für die kürzlichen Völkerverluste aber nur ungenügend verstanden. Insbesondere bestehen Lücken in unserem Wissen zur Rolle von gleichzeitigen Infektionen mit mehreren Krankheiten (z. B. *Varroa* & Viren, *Nosema* & Bakterien etc.). Diese gleichzeitigen Infektionen spielen

vermutlich eine zentrale Rolle und sind unvermeidbar, da alle Völker mit der Varroamilbe befallen sind. So ist zum Beispiel eine Infektion mit der Sauerbrut grundsätzlich eine Infektion mit Sauerbrut und Varroa. Darüber hinaus sind vermutlich oft Interaktionen (Wechselwirkungen) zwischen mehreren Faktoren beteiligt, z. B. zwischen Krankheiten und Vergiftungen sowie schlechter Ernährung (ungenügende Pollenversorgung). Neben den drastischen Vergiftungen wie heuer in Süddeutschland sollten hier auch eher unauffällige, nicht tödliche Effekte berücksichtigt werden, wie z. B. eine mögliche verringerte Lebensdauer und/oder Schwächung der Winterbienen. Diese möglichen Effekte sind aber noch weitgehend unverstanden (z. B. Wechselwirkungen zwischen Pestiziden und der Immunabwehr der Bienen).

## Imkerei, Leistungszucht und Vitalität der Bienen

Die Imkerei wird sehr wahrscheinlich auch eine Rolle spielen (zum Beispiel eine ungenügende oder zu späte Varroakontrolle, der Stress beim Wandern, die schlechte Tracht an einigen Standorten etc.).

Letztendlich können die Bienen selbst auch von Bedeutung sein. Aufgrund der Varroamilbe gibt es in der Schweiz sehr wahrscheinlich so gut wie keine wilden Bienenvölker mehr und die Zucht schränkt die genetische Diversität (Vielfältigkeit) unserer Bienen weiter ein. Wir wissen von anderen Tierarten, dass die genetische Diversität unter anderem bei Epidemien eine wichtige Rolle spielen kann. Die sehr erfolgreiche Zucht der letzten Jahrzehnte kann unter Umständen auch zu unabsichtlichen Nebeneffekten führen, wie zum Beispiel einer geringeren Vitalität der Bienen. Dieser Effekt ist bei anderen landwirtschaftlich genutzten Tieren hinlänglich bekannt. Auf Hochleistung getrimmte Bienen



FOTOS UND GRAFIK: ZBF AGROSCOPE ALP

**Kahlgeflogene Bienenbeute aus der Schweiz.**

(sanftmütig, schwarmträge und Rekorde beim Honigertrag) verlangen vermutlich nach mehr imkerlicher Pflege. Die Rolle dieser möglichen Faktoren für die Völkerverluste ist aber noch ungeklärt.

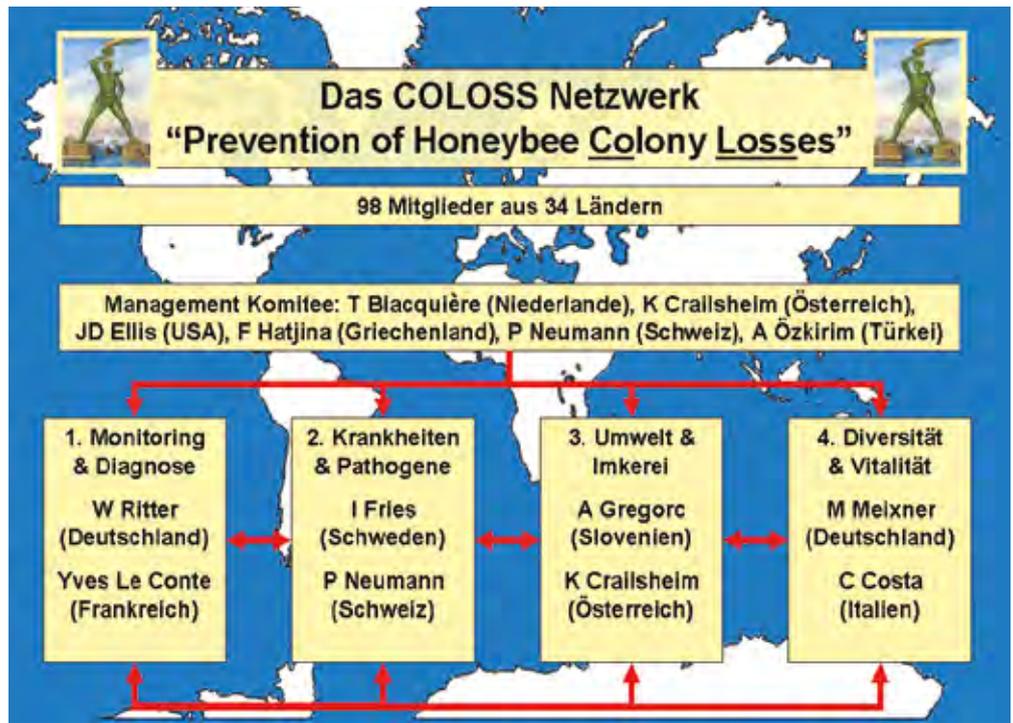
**Keine vergleichbaren Daten**

Darüber hinaus sind die bislang bekannten Zahlen zu den Verlusten aus dem Feld leider nicht vergleichbar und eher vage, was eine Aufklärung der ursächlichen Faktoren natürlich weiter erschwert. Es müssen daher internationale Standards gesetzt werden, um verlässliche Daten zu den Völkerverlusten zu erheben, die zwischen Jahren und Ländern vergleichbar sind.

**Internationale Zusammenarbeit**

Zusammenfassend gesagt ist es völlig unmöglich, die Problematik der Völkerverluste CH-intern zu klären. Die Vielzahl der möglichen Faktoren und Interaktionen übersteigt die Kapazitäten des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) bei Weitem und unsere Verluste müssen mit jenen aus dem Ausland verglichen werden.

Die einzige Möglichkeit besteht somit in einer internationalen Vernetzung. Dazu wurde unter Beteiligung des Zentrums für Bienenforschung das globale COLOSS-Netzwerk initiiert (Grafik oben). In diesem Netzwerk werden Bienenwissenschaftler, Imker und Industrievertreter gemeinsam die Faktoren für die Verluste angehen. In



vier Untergruppen arbeiten momentan 98 Mitglieder aus 34 Ländern eng zusammen. Diese Arbeitstreffen (Bild unten) werden ab November 2008 für vier Jahre finanziell aus Brüssel unterstützt (COST Action FA 08033). Es wird zunächst mit Hilfe eines standardisierten Monitorings ein Überblick erzielt, der hilft, die Faktoren einzugrenzen. Im Laufe des Monitorings werden auch Proben genommen, die für weiterführende Untersuchungen unabdingbar sind. Imker, Bienenwissenschaftler und Industrie müssen gut kooperieren, da wir nur so das

Problem der Völkerverluste lösen können. Ich appelliere daher hiermit an die Schweizer Imkerschaft, das ZBF beim Monitoring tatkräftig zu unterstützen. Es wird von uns eine entsprechende Initiative geben, die in der Schweizerischen Bienen-Zeitung und anderen Fachzeitschriften publiziert wird.

Ich hoffe sehr, dass wir im Rahmen des COLOSS-Netzwerkes die ursächlichen Faktoren identifizieren werden, um bessere Schutzmassnahmen gegen die Völkerverluste zu ermöglichen. ◻

**Struktur des globalen COLOSS-Netzwerkes.**



**Mitglieder des COLOSS-Netzwerkes auf einer Konferenz in Athen 2008.**

# Kerzen gegossen, gerollt oder gezogen – Vorbereitungsarbeiten für das Weihnachtsgeschäft

*Wer auf dem Weihnachtsmarkt neben seinem Honig auch noch andere Bienenprodukte anbieten will, sollte rechtzeitig mit den Vorbereitungsarbeiten beginnen. Besonders Kerzen sind jetzt gefragt.*

HEINRICH LEUENBERGER UND JOSEF BRUNNER,  
VEREIN SCHWEIZER WANDERIMKER

Bald riecht es landauf und landab wieder nach Glühwein und flüssigem Kerzenwachs. Die Zeit der Weihnachtsmärkte steht vor der Tür. Für viele Imker ist es eine gute Gelegenheit, ihre Imkerkasse etwas aufzubessern, auch wenn das lange Draussenan-der-Kälte-Stehen und die klammen Finger nicht jedermanns Sache sind. Es ist auch eine einzigartige Gelegenheit, neue Kunden zu gewinnen oder mit der breiten Bevölkerung in Kontakt zu treten. Schon so manche Unklarheit über Bienen und Imker liess sich so aus dem Weg räumen. Geschäftstüchtige verkaufen nicht nur ihre Honige, sondern auch andere Bienenprodukte wie Pollen oder Apitherapieprodukte. Auf besonderes Kundeninteresse stossen aber fast überall selber gegossene, gezogene oder gerollte Bienenwachskerzen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, ob die Kerzen einzeln oder in schmucken Arrangements zum Kauf angeboten werden.

## Persönliche Vorlieben

Bei der Herstellung von Kerzen mit Bienenwachs stehen im Wesentlichen drei Methoden zur Verfügung:

- Rollen von Mittelwänden
- Giessen in Formen
- Ziehen durch das Eintauchen des Dochtes in flüssiges Bienenwachs

Für welches Verfahren man sich entscheidet und wie man seine Kerzen gestalten will – eher kunstvoll oder klassisch – ist eine Geschmacksfrage. Während sich mit gerollten Mittelwänden oder auch mit gegossenen Kerzen, je nach Form und Ausführung,



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

## Wachsel als Vorbote der kommenden Weihnachtszeit.

beides verwirklichen lässt, zwingt das «Tauchen» eher zur Schlichtheit. Dies ist aber kein Nachteil, vielen Kunden gefällt dies. Die runden und sich nur in Dicke und Höhe unterscheidenden Kerzen werden, oftmals im Gegensatz zu Zierkerzen, im täglichen Gebrauch gerne angezündet, und das ist schliesslich auch das Ziel des Kerzenherstellers. Bei der Auswahl des Verfahrens gilt es zu bedenken, dass für das Tauchverfahren eine etwas grössere Wachsmenge benötigt wird, während man beim Giessen schon mit wenig Wachs zum Ziel kommt und dabei das Wachs nahezu bis zum letzten Rest verwerten kann.

## Sauberes Wachs – eine zwingende Voraussetzung

Während es für die Mittelwandherstellung ausreicht, das Wachs mit einem feinen Sieb von Schmutzteilchen zu reinigen, führt dies bei Kerzenwachs unweigerlich zur Frustration. Ungereinigtes Wachs führt zu flackernden, knisternden oder gar Funken sprühenden Kerzenflammen, und am Docht zeigt sich schnell eine wachsende Russfahne. Es sind die Pollen- und Propolisreste, die ein ruhiges und vollständiges Abbrennen der Kerze verhindern.

Will oder kann man die etwas aufwendige Wachsreinigung nicht selbst



durchführen, ist es besser, auf speziell gereinigtes Kerzenwachs aus dem Imkereifachhandel zurückzugreifen. Dieses wird in Blöcken oder, was zur Dosierung vorteilhafter ist, seit einigen Jahren auch als Pastillen für die Herstellung von gegossenen und getauchten Bienenwachskerzen angeboten.

Wer den Aufwand nicht scheut, sein eigenes Wachs zu verarbeiten, muss es einer mehrfachen Reinigung unterziehen. Einfaches Filtrieren führt nicht zum Erfolg. Man nutzt die reinigende Wirkung von Wasserdampf und hält das Wachs lange flüssig. So kann das Wachs geklärt werden, wobei feine Schwebeteilchen nach unten sinken. Dazu werden die im Laufe des Jahres gewonnenen Wachsklumpen gesammelt und im Dampfwachschmelzer erneut eingeschmolzen. Aufschwimmende gröbere Schmutzteile werden mit einem Sieb oder Tuch entfernt. Das flüssige Wachs wird nun «dampfheiss» in einen Eimer gegossen, in welchem sich bis zu 2–3 cm hoch Wasser befindet. Zur möglichst langsamen Abkühlung kommt der Eimer in eine Wärmekiste oder unter eine isolierende Haube. Je länger das Wachs flüssig bleibt, desto

mehr Schmutz- und Schwebeteilchen sinken nach unten in die Wasserschicht und können nach dem Erkalten vom Wachsboden abgekratzt werden. Dieser Vorgang sollte ein- bis zweimal wiederholt werden.

Schliesslich wird das Wachs im Wasserbad zwei bis drei Tage flüssig gehalten. Der oben aufschwimmende, saubere und klare Anteil wird abgeschöpft und in einer Form zu «Wachsbarren» gegossen. Diese eignen sich bestens zur Kerzenherstellung.

Bienenwachs hat einen ganz eigenen, ein wenig honigartigen, warmen Duft, der sich durch die Wärme der brennenden Kerze noch verstärkt entfaltet. Der Duft brennender Bienenwachskerzen hängt in erster Linie von dem zuletzt in den Waben gespeicherten Honig ab. Besonders aromatische Honigernten bewirken eine entsprechend aromatische Wachsduftnote. Diese sollte jedoch immer dezent sein und niemals aufdringlich in die Nase steigen.

### Die Kunst des Kerzengiessens

Die Herstellung von gegossenen Bienenwachskerzen erfordert neben viel Zubehör und einer gründlichen Vorbereitung auch viel Zeit und Ruhe.

*Eine brennende Bienenwachskerze erfreut Menschenherzen und verbreitet eine harmonische Stimmung.*



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Gegossene Bienenwachskerzen am Wanderimkerstand des Imkerkongresses in Appenzell.**

Ebenso muss genügend Arbeits- und Abstellfläche vorhanden sein. Kerzen giessen sollte man in einem gemütlichen, warmen Raum, denn Bienenwachs braucht eine hohe Raumtemperatur, um die für die Verarbeitung notwendige Geschmeidigkeit zu erreichen. Wachs sollte aus Sicherheitsgründen immer im Wasserbad geschmolzen werden. Dazu sind zwei Töpfe notwendig: Ein Wachstopf für das Kerzengiessen und für das Wasserbad ein grösserer Kochtopf mit einer Wassertemperatur von 68 °C (Bienenwachs schmilzt bei 64 °C). Neben den Töpfen gehören alte Tücher, Plastikfolie zum Abdecken der Arbeitsfläche und Hölzchen für die Dochtbefestigung zur Grundausstattung.

Als Giessform können die verschiedensten Formen verwendet werden: Sei es eine Milchpackung, eine Aludose, eine Kokosnussschale oder einfach eine Aushöhlung in festgedrückt Schnee (siehe «Schneekerzen», SBZ 12/06). Heute können auf dem Markt aber auch die verschiedensten Silikonkautschuk-Gussformen gekauft

**Aus Silikonkautschuk-Gussformen entstanden auch diese lebensechten Tierwachsfiguren.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

werden. Damit müssen Gussformen nicht mehr selber hergestellt werden. Wenn nicht schon vorhanden, wird in den Boden der Gussform ein Loch für den Docht gebohrt. An das Ende des Dochtes wird ein Knoten geknüpft. Der Docht wird dann in der richtigen Richtung in die Form eingezogen und oben möglichst straff an ein quer gelegtes Holzstäbchen gebunden. Damit kein Wachs ausläuft, kann die Form ins Wasser gestellt werden. Das Loch lässt sich mit Knetwachs oder einem Klebeband abdichten. Am einfachsten wird zuerst eine dünne Schicht eingegossen. Sobald diese erstarrt ist, wird der Rest nachgefüllt. Wenn vorgewachste Dochte mit Standplättchen verwendet werden, so sollte man diese erst nach dem Eingiessen in das schon etwas abgekühlte Wachs stellen.

Das flüssige Wachs wird am besten in die Mitte der Form gegossen. Verunreinigungen am Rand sind später an der Kerzenoberfläche zu sehen und können entfernt werden. Zum Abkühlen lässt man die Kerzen während etwa 6–10 Stunden vollständig auskühlen, bevor sie aus der

Form gelöst werden. In Kunststoff oder Glas gegossene Kerzen lassen sich leichter aus der Form lösen, wenn sie für etwa 10 Minuten in den Kühlschrank oder noch besser in einen Tiefkühler gestellt werden.

## Beim Tauchen den richtigen Rhythmus finden

Zum eigentlichen «Tauchen» oder «Kerzenziehen» braucht es ein gewisses Mass an innerer Ruhe. Um das nötige Feingefühl zu entwickeln, ist es ratsam, nicht gleich mit einem Gestell für mehrere Kerzen zu beginnen, sondern die Kerzen zuerst einzeln zu tauchen. Bringt man am oberen Dochtende eine Schlaufe an, kann man die Kerzen bequem an einer Häkchenleiste aufhängen und mehrere nacheinander tauchen – so kühlen sich die Kerzen immer wieder genügend ab. Ohne diese Abkühlung werden die Kerzen beim Eintauchen nicht grösser. Um die Kerzen optimal wachsen zu lassen, werden sie rasch in das flüssige Wachs getaucht und dann etwas langsamer und schön gleichmässig wieder herausgezogen. Ist man zu schnell, entwickeln sich Rillen und Falten. Ist man zu langsam, wächst die Kerze nicht. Beim Herausziehen soll das an der Kerze herunterlaufende Wachs zurück in den Topf mit dem flüssigen Wachs fliessen, andernfalls erstarrt das Wachs in unerwünschten Falten an der Kerzenoberfläche.

## Gezogene Bienenwachskerzen, gerade, gedreht oder mit Wachsabschnitten geschmückt.

Die Form der Kerzenspitze lässt sich durch die Eintauchtiefe bestimmen. Taucht man am Anfang weniger tief und dann kontinuierlich tiefer ein, entsteht eine sich nach oben verjüngende Kerze. Taucht man am Anfang gleich bleibend tief und zwischendurch immer mal wieder etwas weniger tief ein, entsteht eine eher runde Form. Bei dickeren Kerzen ergibt sich dies fast zwangsläufig.

## Auf den Docht kommt es an

Das Herzstück der Kerze ist der Docht. Grundsätzlich gilt die Regel: Je dicker die Kerze, desto stärker der Docht. Es gibt Rund- und Flachdochte. Flachdochte haben im Gegensatz zu Runddochten keine Richtung. Beim Zuschneiden auf die richtige Länge darf man nicht vergessen, dass der Docht an der Kerzenspitze 1½ cm übersteht und unten auch ein kleines Stückchen herausschauen muss. An einer Seite ist der Runddocht etwas abgeflacht. Dort erkennt man im Webmuster ein «V». Die Spitze des «V» zeigt immer das untere Ende des Dochtes an. Die Flammenseite ist in Richtung der Öffnung des «V», also oben. Das richtige Einlegen des Dochtes in die Kerze sollte unbedingt beachtet werden, da dies für das Brennverhalten wichtig ist.

Die geplante Kerzendicke bestimmt die Dochtstärke. Wird sie zu gross gewählt, brennt die Kerze zu schnell

### EINIGE TIPPS, DAMIT KERZEN GLEICHMÄSSIG UND LANGE BRENNEN:

1. Kerzen standfest, senkrecht und nicht zu nahe beieinander aufstellen.
  2. Beim Anzünden den Docht nicht beschädigen und den Brennteller sauber halten. Keine Zündholzresten neben dem Docht liegen lassen.
  3. Zugluft, Klimaanlage und Heizkörper stören und führen zu einseitigem Abbrennen.
  4. Bei nachglimmendem Docht oder bei dicken Kerzen den noch weichen Docht in das flüssige Kerzenwachs tauchen und dann wieder gerade aufrichten.
  5. Bei dicken Kerzen kann die Flamme zum Russen neigen. Kürzen Sie den Docht bis auf etwa 8 mm mit einer Dochtschere.
  6. Dicke Kerzen müssen längere Zeit brennen, entsprechend ihrem Durchmesser, bis sich auch der Kerzenrand erwärmt hat. Bei zu kurzen Brennzeiten brennen dicke Kerzen hohl.
  7. Brennt die Kerze ungleichmässig, wird der Docht vorsichtig in die Richtung des höheren Kerzenrandes gebogen.
  8. Sollte Wachs einmal auf eine nicht geschützte Unterlage topfen, so kann der Tropfen leicht mit einem Fließpapier und einem der Stoffart angemessen aufgewärmten Bügeleisen entfernt werden.
  9. Beim Ausblasen der Kerzen die Hand hinter die Flamme halten und auf das flüssige Wachs achten.
- Werden diese Brennregeln beachtet, steht der Freude am Licht der Kerzen nichts im Wege.



ab. Ist der Docht zu schwach, brennt sich die Flamme in die Kerze hinein und wird möglicherweise erlöschen, oder es bleiben Ränder stehen, die vor allem beim Wiederanzünden zum Tropfen der Kerze führen. Als Anhaltspunkt für die im Imkereifachhandel angebotenen Runddochte nachfolgend ein paar Richtwerte:

Docht 2: Christbaumkerze	Ø 13–15 mm
Docht 4: Tafelkerze	Ø 20–25 mm
Docht 6: kleine Gesteckkerze	Ø 30–35 mm
Docht 8: grosse Gesteckkerze	Ø 35–40 mm
Docht 12: Taufkerze	Ø 45–50 mm

Einige Punkte müssen aber gleichwohl beachtet werden:

- **Raumtemperatur:** Kalte Bienenwachswaben (gemeint sind immer Mittelwände) können beim Aufrollen leicht brechen. Die Waben sollten deshalb bereits einen Tag vor dem Verarbeiten bei einer Temperatur von 22 °C gelagert werden.
- **Zuschneiden:** Mit der Länge und der Höhe der Mittelwand werden die Masse der Kerze bestimmt. Für das Zuschneiden eignet sich am besten ein Japanmesser. Werden Bienenwaben diagonal geschnitten, so entstehen dreieckige

Wabenstücke, die sich zu kegelförmigen Kerzen mit spiralmusterrollen lassen.

- **Dochtauswahl:** Für gerollte Kerzen gelten in der Regel dieselben Dochtnummern wie für gegossene oder gezogene Kerzen. Je nach Kompaktheit der gerollten Wabenstücke kann unter Umständen der Docht eine Nummer kleiner gewählt werden.
- **Rollen:** Zuerst wird ein kurzes Stück der Bienenwabe (etwa 1 cm) über eine Kante gezogen, am besten über ein Lineal. So fällt es leichter, die Wabe gleichmässig aufzurollen. Der Docht wird in den gebogenen Rand

Für eine Kerze von 60 mm Durchmesser sollte man also auf keinen Fall einen 2er Docht benutzen. Für diese Wachsmenge ist der Docht zu klein – beim Abbrennen würde die Kerze ausgehöhlt und ein Rand würde stehen bleiben. Ist der Docht aber zu dick gewählt, brennt die Kerze sehr schnell ab, wobei unnötig viel Wachs herunter läuft. Auch wäre die Flamme zu gross und zu warm. Aus diesen Überlegungen geht hervor, dass der Docht, das Herzstück der Kerze, hauptverantwortlich für ein gutes Brennen ist. Ausprobieren und damit Erfahrungen sammeln, gehören aber auch zum Kerzengiessen. Damit Kerzen gut brennen, muss bei dickeren Kerzen der Docht ab und zu geschnitten werden – das sollte man auch den Kunden mit auf den Weg geben.

Nach dem Giessen der Bienenwachskerzen beziehungsweise nach dem Herausnehmen aus den Silikonkautschukformen sollte die Spitze des Dochtes kurz in flüssiges Bienenwachs eingetaucht werden. Nicht nur lässt sich die Kerze so besser anzünden, sie sieht auch hübscher aus.

### Rollen und immer wieder rollen

Bienenwachskerzen können auch aus Wachsblättern gerollt werden. Im Gegensatz zu gegossenen oder getauchten Kerzen ist hier punkto Verbrennungen weniger Vorsicht notwendig. Das Kerzenrollen aus Wachsblättern eignet sich daher bestens, um auch mit kleineren Kindern reizvolle Weihnachtsgeschenke zu basteln.



Bienenwachskerzen aus Mittelwandwaben gerollt.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Kunstvolle Bienenwachskerzen und -figuren in allen Grössen und Formen zusammen mit weiteren Bienenprodukten am Stand von Silvia Huwyler im Marktzelt des Imkerkongresses in Appenzell.**

der Wabe gelegt, etwas eingerollt und dann gut zusammengedrückt. Jetzt wird der Docht nochmals gestreckt. Nun wird die Bienenwabe möglichst eng aufgerollt, sodass die Schichten sich gut miteinander verbinden können. Ist ein Wabenstück bis an sein Ende aufgerollt, kann ein weiteres Stück angesetzt werden.

- **Schmücken:** Kerzen können zusätzlich mit ausgeschnittenen Wabenteilen oder Goldwachsfolien verziert werden. Mit «Guetzli»-Formen können Sterne, Monde oder Herzen ausgestochen werden. Mit einem Messer können leicht auch beliebige andere Formen entworfen werden. Wenn die Wabenstücke für das Ausstechen zu hart sind, lassen sie sich mit einem Föhn weich und biegsam machen. Wird

mit einer Form am Ende der aufgerollten Wachsplatte eine Figur ausgestochen, entsteht eine negative Verzierung. Bei symmetrischen Formen kann auch nur die Hälfte ausgestochen und diese dann spiegelverkehrt angelegt werden.

*Brennendes Wachs nie mit Wasser löschen! Das Feuer mit einer Löschdecke oder einem Deckel ersticken.*

- **Schichttechnik:** Mittelwandstücke können auch schichtweise aneinandergeklebt werden. Dazu werden Mittelwände in die gewünschte Form (Quadrate, Dreiecke) geschnitten, mit einem Föhn erwärmt und aufeinander gedrückt. Der Docht wird dabei zwischen die mittleren Teile geklemmt.

### Gefahren nicht unterschätzen!

So schön das Kerzenherstellen sein kann – so verheerende Folgen kann es haben. Wie bereits erwähnt, sollte der Hobby-Kerzenhersteller sein Wachs immer im Wasserbad erhitzen. Das Schmelzen dauert so ziemlich lange. Es ist aber der sicherste Weg. Dabei darf kein Wasser in das Wachs gelangen. Unter strikter Aufsicht kann Wachs auch direkt auf dem Herd geschmolzen werden. Die Schmelzgefässe müssen aussen aber ganz sauber sein. Schon ein paar Tropfen Wachs auf der Herdplatte können ziemlich viel Dampf und Gase erzeugen!

Heutzutage muss ja schon davor gewarnt werden, Haustiere im Mikrowellenofen zu trocknen, weil dies für die Tiere gesundheitsschädlich sein kann. Also seien Sie bitte nicht böse, wenn wir darauf hinweisen, dass Wachs beim Schmelzen heiss, ja sogar sehr heiss wird und man sich daran gefährlich verbrennen kann. Wird Wachs zu heiss, verdampft es. Diese Dämpfe können für den Menschen gesundheitsschädlich sein. Im Extremfall können sie sich sogar entzünden. Dazu ist nicht einmal ein Funke notwendig. Beim Versuch, brennendes Wachs mit Wasser zu löschen, kann ein sehr grosser Feuerball entstehen. Man darf nie versuchen brennendes Wachs mit Wasser zu löschen, sondern soll das Feuer mit einer Löschdecke oder einem passenden Deckel ersticken. Eine Erfahrung, die man nicht unbedingt selber machen muss!

Kerzenruss besteht fast nur aus Kohlenstoff, der bekanntlich nicht giftig ist. Gesundheitlich bedenklich ist aber die Aufnahme von kleinsten Russpartikeln in die Lunge. Dies gilt auch für allenfalls im Wachs enthaltene Schadstoffe. Auch aus diesem Grund sollte bei der Kerzenherstellung immer auf sauberes und reines Bienenwachs sowie auf die richtige Dochtstärke geachtet werden. Kerzen dürfen nicht russen! Auch sollte beim Abbrennen genügend frische Luft vorhanden sein.

Kerzen sollen immer nur unter Aufsicht abgebrannt werden: In jeder Kerze, so klein sie sein mag, steckt das Potenzial, Ihre Wohnung abzubrennen! ☹



# Vom Bienenwachs zum Glasteller

*Was vor über sechs Jahren begann, ist heute eine Erfolgsgeschichte. Josef und Beatrice Brunner eröffneten im Jahre 2002 das Atelier «Bea Naturprodukte» in Sursee. Stets nach dem Motto «Schuster bleib bei deinen Leisten» wuchs das Atelier zur heutigen Grösse heran.*

JOSEF BRUNNER, VEREIN SCHWEIZER WANDERIMKER, SURSEE

Fährt man vom Spital Sursee hinunter Richtung See, ist das Haus mit dem grossen Rosengarten in der scharfen Linkskurve nicht zu übersehen. Mitten in der ganzen Rosenpracht steht unauffällig ein Schild mit dem Hinweis «Atelier Bea Naturprodukte». Die Idee, ein Atelier zu eröffnen, entstand vor über sechs Jahren, als wir entdeckten, dass unsere Bienenwachskerzen, die wir schon früher hergestellt hatten, gefragt waren. Warum sollte man dazu nicht einen Verkaufsraum einrichten? So wurde im Untergeschoss des Hauses ein Atelier eingerichtet. Anfänglich wurden

gelbe Bienenwachskerzen und eigener Honig verkauft. Bald kamen auf Kundenwunsch weisse Bienenwachskerzen hinzu, Rosen, Glasplatten und diverse Geschenkartikel.

## Kerzen aus reinem Bienenwachs

Unsere Kundschaft setzt sich neben vielen treuen Privatkunden auch aus einem immer grösser werdenden Kreis von Firmenkunden zusammen. Bienenwachskerzen, die von Hand gefertigt worden sind, bereiten am meisten Freude und sind sehr beliebt. Wir bieten Kerzen in über hundert verschiedenen Grössen und Formen an. Da gelbe Bienenwachskerzen oder gedrehte Kerzen nicht mehr gefragt sind, wurden diese aus dem Sortiment genommen, sodass nur noch weisse Bienenwachskerzen, die sich besser zum Dekorieren eignen, hergestellt werden.

## «Glasfusing» – das etwas andere Hobby

Im Laufe der Zeit äusserten immer mehr Kunden den Wunsch, zu den schönen Bienenwachskerzen auch gleich einen Unterteller zu kaufen, damit das Geschenk komplett sei. So kamen wir auf die Idee, Glasteller ins Sortiment aufzunehmen, welche wir auch gleich selber herstellen



FOTOS: JOSEF BRUNNER

**Beim Kreieren einer Glaschale im Atelier «kiArt Glasdesign».**

würden. Im Atelier «kiArt Glasdesign» ([kiart@bluewin.ch](mailto:kiart@bluewin.ch)) fanden wir den richtigen Partner, wo nun bei Bedarf Glasteller und -platten hergestellt und im Atelier angeboten werden.

Hinter dem Begriff «Glasfusing» verbirgt sich die Technik der ofengeformten Glasgestaltung mit ihrer unendlichen Vielfalt. Diese Technik ist ein über 2000 Jahre altes Glasverarbeitungsverfahren, welches in den letzten dreissig Jahren wesentlich weiter entwickelt wurde. Voraussetzung für dieses Hobby ist das Wissen um die Eigenschaften des Glases und das kreative Experimentieren mit dem Werkstoff Glas.

In der heutigen Zeit werden mit Hilfe von Glasschneidern und Brechzangen aus farbigen Glasplatten, kleinen zerstoßenen Glasstücken, dünnen Glasfäden oder hauchdünnen Glasplättchen individuelle Glaskreationen



Mit Glas bestückter Brennofen.



Individuelle Glasobjekte, dekoriert mit Bienenwachskerzen.



**Rosenkerze auf schwarzem Granulat und selbst kreierter Glasplatte.**

erstellt. Diese werden in speziellen Brennöfen bei einer Temperatur von 780 bis 850 Grad zu einer Glasplatte verschmolzen. Dieser Brennvorgang dauert, abhängig von der Dicke und Dimension des Glases, etwa 10 bis 15 Stunden. Die so entstandenen

Glasplatten werden in einem weiteren Brennvorgang bei 680 bis 730 Grad in Formen zu Glasschalen und Glasobjekten weiter verarbeitet. Jedes so entstandene Glasobjekt ist ein in Handarbeit hergestelltes Unikat. Das fertige Glasprodukt ist exklusiv und individuell, mit einem eigenen Charakter, geprägt durch Farbe, Licht und Form.

**Nicht nur Bienenprodukte**

Der Erfolg des Ateliers «Bea Naturprodukte» ist nicht zuletzt den treuen Kunden zu verdanken. Die mit Gütesiegel ausgezeichneten Honig- und Bienenwachsprodukte sind aber nicht das Einzige, was es im Atelier Bea zu kaufen gibt. Mit der Eröffnung des Ateliers vor sechs Jahren wurde ein grosser Rosengarten angelegt, der im Sommer 2007 noch erweitert wurde. Über 2000 Rosenstöcke werden mit viel Freude und Liebe gepflegt, was



**Einfüllen von flüssigem Bienenwachs in Silikonkautschukformen.**



**Sepp und Beatrice Brunner in ihrem Atelier Bea.**

natürlich besonders im Sommer ein sehr arbeitsintensives Hobby ist. Privatkunden können im Rosengarten die Schnitrosen gleich selber auswählen. Im Rosengarten wachsen über 50 spezielle Sorten in diversen Farben. ☞

**Atelier Bea Naturprodukte**

Seehäuserstrasse 33, 6210 Sursee, Tel: 041 921 43 93

**Öffnungszeiten:**

Montag bis Samstag, 8 Uhr bis 11 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung



**Weihnachtsstimmung.**



**Albrecht Dürer Rose im Rosengarten.**

# Wachstafeln: antike Kommunikationsträger

*Worauf schrieben die Menschen, als Papier noch nicht bekannt und Papyrus sehr teuer war? Auf Wachstafeln! Sie waren von der Antike bis tief ins Mittelalter weit verbreitet und wurden rege benutzt.*

EVA SPRECHER-UEBERSAX, NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL

**B**ienenwachs wird aus Drüsen der Honigbiene in Form winziger Plättchen ausgeschieden. Die Drüsenaktivität erreicht zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr der Arbeiterin ihren Höhepunkt. Mit dem Pollenkamm der Hinterbeinschienen transportiert die Biene die Wachsplättchen zu den Mundwerkzeugen und verarbeitet sie. Frisch ausgeschwitzte Wachsplättchen sind farblos. Erst später erhält Wachs durch Beimischung von Pollenbestandteilen, Drüsensekreten und Propolis die intensive Gelbfärbung.

Bienenwachs wird von Waben gewonnen, aus welchen der Honig ausgeschleudert worden ist. Es ist das älteste von Menschen genutzte Naturwachs. Chemisch betrachtet besteht Bienenwachs hauptsächlich aus Estern (70–72 %), Fettsäuren (14–15 %), freien Alkoholen (1 %) und Kohlenwasserstoffen (12 %). Insgesamt sind aber mehr als 300 verschiedene Stoffe im Wachs enthalten. Heute wird Bienenwachs noch zur Herstellung von hochwertigen Kerzen, gewachsenen Papieren, Salben,



FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENVATER, BAND 4

**Wachs «ausschwitzende» Biene. Auf der Bauchseite besitzt die Biene 4 Wachsdrüsenpaare, die flüssiges Wachs absondern, das dann an der Luft zu feinen, weissen Wachsplättchen erstarrt.**



FOTO: KANTONSARCHÄOLOGIE VINDONISSA-MUSEUM, BRUGG

**Zwei römische Wachs-Schreibtafeln, «Notizbücher» der Römer, mit metallenen Griffel (Stylus) gefunden in Vindonissa bei Brugg im Aargau.**

medizinischen Zäpfchen und kosmetischen Cremes verwendet.

## Professionelle Herstellung

Zur Herstellung von Wachstafeln wurde nicht reines Bienenwachs, sondern eine Mischung verschiedener Stoffe verwendet. Ein Beschreibstoff, in den mit einem Griffel Buchstaben eingeritzt werden, sollte eine hohe Plastizität wie auch Härte aufweisen – zwei Eigenschaften, die sich eigentlich ausschliessen. Je nach Verarbeitungstemperatur und Klima sind diese Eigenschaften zudem unterschiedlich. Darum wurde Wachs durch Hinzufügen anderer Stoffe den jeweiligen Bedürfnissen angepasst. Chemische Analysen zeigen, dass vom 1. bis zum 18. Jahrhundert im Wesentlichen immer dieselben antiken Rezepturen zur Anwendung gelangten. Es wurden Harz, Pech und Ton sowie manchmal

Seife, Pflanzengummi, Holzkohle und Russ beigemischt. Mit dem Glättkopf eines Griffels oder vielleicht auch mit dem Daumnagel konnte die Wachsoberfläche wieder geglättet und somit neu beschrieben werden. Die Verwendung eines Griffels und das häufige Glätten waren üblich. Dadurch wurde die Wachsschicht immer dünner, sodass mit dem Griffel bisweilen in die Holzunterlage geritzt wurde.

Die Wachsschichten verfügten über eine Dicke von etwa 0,05 bis 0,5 cm. Es war nicht einfach, diese auf der Holzunterlage zu befestigen. Die Holzunterlage wurde dafür durch parallele, sich kreuzende oder durch muschelförmige Ritzlinien aufgeraut. Vor allem grosse Wachstafeln wurden durch quer-, längs- und kreuzförmige Stege in kleinere Flächen unterteilt. Neben Holz wurde gelegentlich auch Elfenbein als Unterlage benutzt.



Mädchen mit Wachstafelbuch und Stylus (Griffel), Fresko aus Herculaneum, 1. Jahrhundert nach Christus.

### Wachstafeln in der Antike

Verschiedene Quellen belegen, dass Wachstafeln von der Antike bis ins abendländische Mittelalter kontinuierlich in Gebrauch waren. Viele Bildquellen aus der Antike zeigen die Verwendung von Wachstafel und Griffel in Schule und Verwaltung. Wachstafeln waren auch als Notizbuch für Schriftsteller und Wissenschaftler sowie als Brief verbreitet. Eine von Homer erwähnte Holztafel könnte die älteste schriftlich überlieferte Wachstafel sein. Die ältesten archäologisch nachgewiesenen Tafeln stammen aus Ägypten aus der Zeit des 3. Jahrhunderts vor Christus. Da sie mit griechischen Buchstaben beschrieben waren, ist die Kenntnis von

der Nutzung der Wachstafel möglicherweise von Griechenland nach Ägypten gelangt. Besonders schön verziert waren die so genannten Konsulardiptychen der Römer. Das sind kostbare, auf den Aussenseiten mit Schnitzereien und auf der Innenseite mit Wachs bedeckte Elfenbeintafeln, die ursprünglich zum Amtsantritt eines Konsuls verschickt wurden. Es gab Diptychen und Polyptychen, also zwei- oder mehrseitige Wachstafelbücher, die meist eine Ringbindung mit Riemen aufwiesen. In christlichen Gemeinden wurden Wachstafeln für Totenlisten benutzt, welche auf den Altar gelegt wurden. Die meisten Wachsbücher waren klein und massen nur etwa 10x20 cm.

### Verwendung im Mittelalter

Wie viele andere Dinge der antiken Kultur wurden auch Wachstafeln und Griffel dem Mittelalter hauptsächlich durch Mönche überliefert. Im 6. Jahrhundert ordnete Benedikt in seiner Ordensregel an, dass die Äbte den Mönchen Griffel und Tafeln mit in die Zellen geben sollten. Karl der Große soll immer eine Wachstafel neben seinem Bett gehabt haben, um Schreiben zu lernen. Wachstafeln gelangten also hauptsächlich in der Kirche und in der höchsten Oberschicht zur Anwendung. Das früheste, in den Beginn des 7. Jahrhunderts datierte Stück aus mittelalterlicher Zeit stammt aus Irland. Es wurde beim Torfstechen in einem Sumpf gefunden. Der Text

ist geistlichen Inhalts. Die Wachstafel war aus Eibenholz gefertigt. Aus dem 8. Jahrhundert stammt eine Wachstafel, die zusammen mit drei knöchernen Griffeln geborgen wurde. Die Schrift besteht, wie auch bei der irischen Tafel, aus Runen. Die Aussenseite ist reich mit Reliefs und einer Kupferlegierung verziert. Wachstafeln aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind häufiger. Die meisten erhaltenen Exemplare stammen jedoch aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Im Laufe des Mittelalters wurden Wachstafeln zunehmend auch von einfacheren Bevölkerungsschichten genutzt.

### Wachstafeln – ein Handelsprodukt

Wachs war eine wichtige Handelsware, die der Westen im Mittelalter hauptsächlich von den slawischen Gebieten Osteuropas bezog. In diesen Gebieten bestanden aufgrund der Zusammensetzung und Grösse der Wälder perfekte Voraussetzungen für die Waldimkerei. Im Laufe des Mittelalters

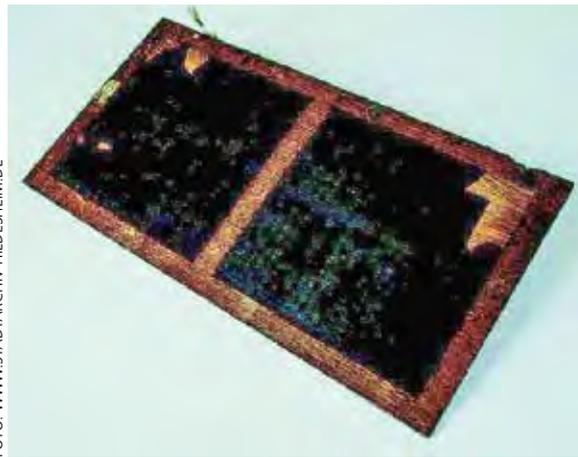


FOTO: WWW.STADTARCHIV-HILDESHEIM.DE

und der frühen Neuzeit wurde dieser Erwerbszweig enorm ausgebaut. Für die Wachstafelbeschichtung wurde jedoch oft einheimisches Wachs verwendet. Auch mit dem Fertigprodukt Wachstafel wurde reger Handel betrieben. Es liegen Nachrichten vor über Reparaturen in Werkstätten, zum Beispiel über die Erneuerung der Bindung oder das Neubeziehen mit Wachs. Das häufige Neubeziehen der Tafeln wird durch die unterschiedliche

**Die Hildesheimer Wachstafel wird auf die Zeit ums Jahr 1400 datiert. Wachstafeln wurden im Mittelalter vor allem für Notizen, Briefe und das Rechnungswesen gebraucht. Sie bestanden aus einer Holz- oder Elfenbeintafel, die mit dunkel gefärbtem, gehärtetem Wachs bedeckt war.**

Entstehungszeit der Tafeln und dem Inhalt der Aufzeichnungen auf dem Wachs offensichtlich.

### Wachstafeln selber herstellen

Wachstafeln können leicht selber hergestellt werden. Aus Holz kann eine rechteckige Schale hergestellt und flüssiges Wachs hineingegossen werden. Grösse und Form können beliebig gewählt werden. Ein einfaches Holzbrett mit einseitiger Wachsbeschichtung genügt, um einmal wie die Römer schreiben zu können. Mit einem Holzgriffel werden Buchstaben in das Wachs geritzt. Wird das Geschriebene nicht mehr gebraucht, wird das Wachs erwärmt und glatt gestrichen. Mehrseitige, mit Metallringen gebundene Bücher sind nicht ganz einfach herzustellen, vor allem weil die Befestigung der Wachsschicht auf dem Holz nicht einfach ist. 

### Literatur

1. Bogdanov, S. (1999) Alles um Bienenwachs. Schweizerisches Zentrum für Bienenforschung, 8 pp.
2. Krüger K. (2002) Archäologische Zeugnisse zum mittelalterlichen Buch- und Schriftwesen nordwärts der Mittelgebirge. Dr. Rudolf Habelt GmbH Bonn, 273 pp.
3. Büll R. (1969) Literarische und experimentelle technologische Studien über Wachsbeschreibstoffe unter besonderer Berücksichtigung der Giessener Wachsschreibtafeln. *Giessener Papyrus-Sammlungen* 28: 3–27.

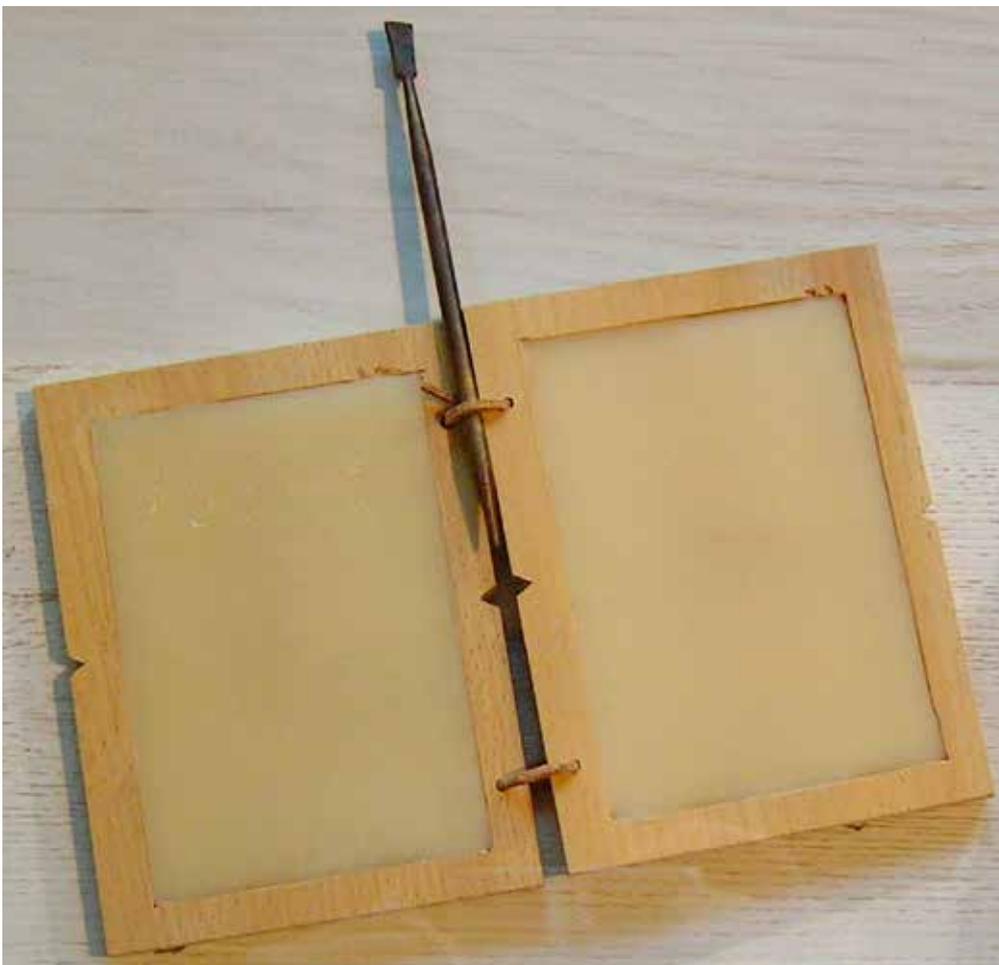


FOTO: SIPPPELZ707, HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG

Wachstafel mit Griffel (Nachbau nach historischem Vorbild).

# Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht

Über 1 000 Bienenfachleute trafen sich vom 25. – 28. August in Appenzell zur alle zwei Jahre stattfindenden «Wanderversammlung der deutschsprachigen Imker». Die bestens organisierte Veranstaltung liess keine Wünsche offen.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Der Jugendchor Appenzell eröffnete den Kongress mit seinem begeisternden Auftritt.

ROBERT SIEBER UND EVA SPRECHER

Ein mitreissender Auftritt des Jugendchores Appenzell mit fröhlichen Appenzeller Liedern mit nahezu professionellen Jodeleinlagen eröffnete den Kongress. Richard Wyss, Präsident des VDRB, begrüßte die Besucher im Namen der Gastgeberländer Schweiz und Lichtenstein.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Der Gastgeber, Richard Wyss, überreicht dem Referenten Roland Zelger ein Präsent für seinen Vortrag über den Streptomycineinsatz in Obstanbaugebieten.

## Hochkarätige Referenten

Roland Zelger aus dem Südtirol war es vergönnt, den Reigen der gleichermassen spannenden wie fachlich zum Teil recht anspruchsvollen Vorträge zu eröffnen. Unter dem Thema «Neues vom Feuerbrand» berichtete er über das Konfliktfeld von Pflanzenschutz und Honigbienen. Im Südtirol ist Streptomycin nach wie vor nicht zugelassen. Die grossen Obstanbaugebiete müssen folglich dem Feuerbrand ohne Antibiotika die Stirn bieten. Bienen spielen bei der Übertragung der bakteriellen Erreger eine entscheidende Rolle. Sie könnten aber auch helfen, Gegenmittel und Antagonisten zu verbreiten. Sie könnten auch bei der frühzeitigen Entdeckung des Feuerbrandes behilflich sein, weil die Erreger im Pollen nachgewiesen werden können. Die Züchtung toleranter oder resistenter Sorten brachte bis jetzt keine marktauglichen Früchte hervor. Trotz intensiver Forschung und vielfältigem Ansatz ist heute noch kein praktikabler Ersatz für Streptomycin verfügbar. Alternative Methoden müssen einen hohen Wirkungsgrad aufweisen, zuverlässig wirken,



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

In der schönen Appenzellertracht steckt die vielbeschäftigte Sekretärin des VDRB, Ursula Bürge.

dürfen die Pflanzen nicht schädigen und müssen in ausreichender Menge verfügbar sein.

## Ursachen des Bienensterbens erst teilweise verstanden

Das deutsche Bienenmonitoring «DEBIMO» wurde von Dr. Peter Rosenkranz vorgestellt. Es handelt sich um ein weltweit bisher einzigartiges



Gemeinschaftsprojekt von 125 beteiligten Imkern, 9 Bieneninstituten, Imkerverbänden, dem Bauernverband, der chemischen Industrie und dem Landwirtschaftsministerium. Flächendeckend liefern Imker in ganz Deutschland Daten, die mit einem immensen Aufwand ausgewertet werden. Parallel dazu analysieren die beteiligten Bieneninstitute regelmässig Bienenproben auf Krankheiten sowie Honig- und Pollenproben auf Pflanzenschutzmittel Rückstände. Damit sollen handfeste Ursachen und kausale Zusammenhänge über das Völkersterben gewonnen werden. Dieses Ziel ist erst teilweise erreicht. Als neues Phänomen sind nun auch geschwächte Völker während der Sommermonate gefunden worden. Ein Maissaatgutbeizmittel konnte als direkte Verursacherin identifiziert werden.

Staubfeine Partikel des Beizmittels kontaminierten benachbarte Obstbäume und blühende Rapsfelder. Dadurch wurden etwa 12 000 Bienenvölker schwer geschädigt. Daneben spielen möglicherweise auch subletale Effekte wie Pestizide, Krankheiten und falsche Ernährung eine Rolle. Rückstandsanalysen deckten insgesamt 42 Wirkstoffe in Bienenbrot auf, darunter Fungizide, Herbizide und Acarizide. Es stimmte nachdenklich, aus berufenem Munde zu vernehmen, dass es völlig rückstandsfreien Honig wohl gar nie mehr geben wird.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Auch Nosema ist latent immer vorhanden. Dieser Krankheitserreger hat einen negativen Einfluss auf die Überwinterung der Bienen. In letzter Zeit ist in Deutschland *Nosema ceranae* aus Asien verbreitet und scheint sogar die einheimische *Nosema apis* zu verdrängen.

Mittlerweile ist das Bienenmonitoring in Deutschland etabliert und verfügt über eine zentrale Datenbank. Dank diesem Grossprojekt kommen wertvolle Daten zu den Völkerverlusten zusammen, finden sachliche Diskussionen statt. Es entsteht eine Vergleichsdatenbank für die Zukunft. Ganz offensichtlich werden die Überwinterungschancen auch durch eine hohe Varroabelastung deutlich verringert. Die erfolgreiche Varroabehandlung durch den Imker spielt eine für das Bienenvolk lebenswichtige Rolle.

### Varroa und Viren – eine gefährliche Kombination

In einem Doppelvortrag zu «Bienen-viren» und «Völkerverluste – zugrunde liegende Faktoren und Mechanismen» knüpfte Dr. Peter Neumann von der Forschungsanstalt Agroscope, Liebefeld nahtlos an das Thema Bienenmonitoring an. Auf anschauliche Weise zeigte er auf, wie deformierte Flügel, krabbelnde Bienen, Sackbrut oder tote Bienen auf dem Kastenboden auf Viren

**Der Flecken Appenzell mit seinen schmucken Häusern.**



FOTO: RUTH WÜTHRICH UND HANS BURKHALTER

hinweisen. Nicht alle Vireninfectionen sind aber so ohne weiteres zu erkennen. In den letzten Jahren hat die Wissenschaft enorme Fortschritte gemacht: Nicht nur kann die Existenz von Viren in einer Biene nachgewiesen werden, die Forscher können auch aufzeigen, wie viele Kopien des Virus in einer Biene sind und ob sich das Virus im Vermehrungszustand befindet oder nicht.

Bienen und Viren leben schon seit Jahrtausenden zusammen. Keine Art hat ein Interesse daran, die andere auszurotten, das würde ja die eigene Art gefährden. «Die Varroa hat diese Spielregeln geändert», so Neumann. Viren werden von der Varroa direkt in das Insektenblut, die Hämolymphe, injiziert. 100 derart injizierte Viren reichen bereits aus, um bei einer Biene Krankheitssymptome auszulösen. Im Vergleich dazu braucht es 100 Millionen Viren auf der Biene oder 100 Milliarden Kopien im Futter, um Symptome zu bewirken. Viel kleinere Virenmengen können also durch die Übertragung durch Milben zu einem viel grösseren Schaden bei den Bienen führen. Bienenviren können sich offenbar auch in den Milben vermehren, was die Gefährlichkeit der Viren noch zusätzlich erhöht.

**Dr. Peter Rosenkranz berichtete über neue Erkenntnisse aus dem Bienenmonitoringprogramm «DEBIMO».**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Dr. Peter Neumann zeigte die Gefahren für unsere Bienen auf, wenn mehrere Faktoren wie Varroa und Viren zusammenwirken. In seinem Schlussvortrag stellte er die Verdächtigen für das Völkersterben vor ein «fiktives Gericht».**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Ein währ-  
schaftes  
Mittagessen  
wurde in der  
Aula  
serviert.**

Das Zusammenwirken von Viren, Milben und Bienen fasste Neumann folgendermassen zusammen: «Viren alleine vermögen die Bienen normalerweise nicht zu töten. Das lehrt uns die Geschichte. Bienen waren schon früher mit Viren infiziert, normalerweise ohne dabei zu sterben. Auch Milben alleine vermögen ein Bienenvolk nicht umzubringen. Das zeigen

Bienenvölker in Neuseeland, die trotz enorm starkem Milbenbefall überleben, solange keine Viren mit im Spiel sind.» Es ist «die Kombinationspackung», so Neumann, «welche zum Völkersterben führt». Dabei ist noch nicht klar, ob Viren die Völker schwächen oder ob sich Viren in schwachen Völkern besonders gut entwickeln können. Viel Arbeit wartet auf die Forschung, um auch das Zusammenwirken verschiedener Krankheitserreger zu untersuchen. Darüber ist praktisch noch nichts bekannt.

Für den Imker bestätigen diese Befunde längst Bekanntes: Strikte Behandlung der Varroamilbe, Minimierung von Verflug und Räuberei, Vermeidung von Stress im Bienenvolk wie zum Beispiel unnötige oder unsachgemässe Handhabungen, keine Bienenimporte und unterstützende Zuchtmassnahmen. «Bei der Zucht müssen wir in Zukunft vielleicht umdenken», schloss Neumann seine wie immer sehr engagierten Ausführungen, «im Moment wollen alle eine Sprinterbiene, welche möglichst viel Honig produziert. Vielleicht liegt die Zukunft aber eher in einer Marathonbiene mit einer tieferen Honigleistung, dafür einer höheren Vitalität.»

**Zucht und Zuchtwertschätzung**

«Als ich als Kind die Bienen meines Grossvaters besuchen wollte, wurde ich bereits gestochen, bevor ich nur die Kästen sehen konnte.» Damit beantwortete Christian Boigenzahn,

Geschäftsführer der «Biene Österreich» (Dachverband der österreichischen Berufs- und Hobbyimker) und Verantwortlicher für die österreichische Bienenzucht, gleich selber die von ihm gestellte Frage, ob Bienenzucht sinnvoll sei. Er verwies auch auf die bemerkenswerten Zuchterfolge bei anderen Tierarten. Generell geht es bei der Tierzucht zuerst darum, ein Zuchtziel zu definieren. Dabei sollten die jeweiligen Nachkommen diesem Ziel näher kommen als ihre Vorfahren. Zucht unterscheidet sich grundsätzlich von Vermehrung. Bei den Bienen, bei welchen eine Königin von bis zu 20 Drohnen begattet wird, ist deshalb eine erstklassige Belegstelle von grosser Bedeutung, etwas was es bei der Zucht anderer Tierarten nicht braucht.

Die Eigenschaften von Nachkommen werden einerseits durch die Genetik der Eltern und andererseits durch die Umwelt beeinflusst. Der Schwarmtrieb eines Volkes kann also sowohl erblich als auch durch Umwelteinflüsse wie die imkerliche Praxis beeinflusst werden. Bei der Zuchtwertschätzung geht es



FOTO: RUTH WÜTHRICH UND HANS BURKHALTER

**Appenzelkäse-Apéro, serviert von den Appenzeller Trachtenfrauen aus dem VDRB-Sekretariat.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Christian Boigenzahn erläuterte die Bedeutung einer fundierten Zuchtwertschätzung.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

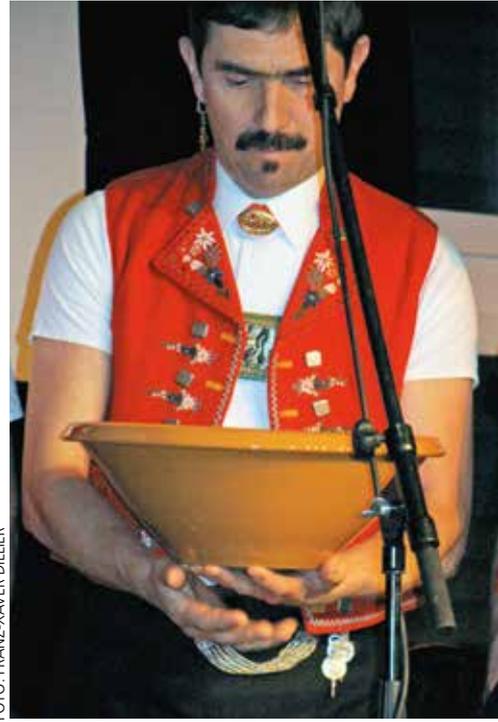


FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

darum, diese beiden Elemente auseinanderzuhalten. Mit komplexen mathematischen Methoden kann so zum Beispiel die Honigleistung eines Volkes in den Bergen mit der Honigleistung eines Volkes in einem Rapsfeld verglichen werden.

Der kompetente Referent konnte aufzeigen, dass diese schwierige Aufgabe auch bei unseren Bienen möglich ist. Dafür braucht es allerdings eine Vision, fachliche Kenntnisse, eine Organisation mit einer finanziellen Basis und die Zusammenarbeit mit einer möglichst grossen Imkerschar, welche bereit ist, an der Verbesserung von Zuchteigenschaften mitzuarbeiten.

### DNA zur Erkennung von Bienenrassen

«Die Unterscheidung von Bienenrassen durch morphometrische Merkmale ist solange möglich, bis der Mensch beginnt, diese Merkmale durch Zucht zu beeinflussen.» Bei der Rassenerkennung mit modernster DNA-Technologie fallen diese Nachteile aber nicht ins Gewicht. Dr. Ralph Büchler führte die Zuhörer sehr behutsam in die Geheimnisse moderner molekularbiologischer Genetik ein. Und doch verlangte er einiges von ihnen, ist es doch ein wissenschaftlich sehr komplexer Themenbereich. Diese neuen Methoden eröffnen aber fast unbeschränkte Möglichkeiten.

So berichtete Büchler über Versuche, bei denen der Einfluss von Varroabefall oder Volksstärke von Drohnenvölkern auf den Begattungserfolg der Drohnen dieser Völker geprüft wurde. Untersuchungen, welche ohne DNA-Technologie schlicht undenkbar wären.

Büchler wagte auch einen Blick in die Zukunft: «Um das Putzverhalten eines Volkes zu untersuchen, werden wir in 5 Jahren vielleicht keinen Nadeltest mehr machen, sondern eine gezielte DNA-Analyse.» Oder: «Wenn wir erst mal wissen werden, welche Gene für das Putzverhalten verantwortlich sind, werden wir gezielt danach suchen und darauf hin züchten können.» Trotzdem gab sich der Referent überzeugt, dass die kostengünstigere Morphometrie auch in Zukunft noch ihren Platz haben werde, und dass sich in der Praxis die beiden Methodologien ideal ergänzen könnten.

### Vernachlässigte Drohnen

Eine Lanze für die Drohnen brach Dr. Stefan Berg mit seinem Vortrag «Neues zur Paarungsbiologie der Honigbiene». Dabei haben die oftmals wenig beachteten Drohnen als Produzenten, Behälter, Transporteur und Überträger von Samenfäden eine wichtige biologische Funktion inne. Bereits in der Made ist die Entwicklung der Hoden sichtbar. Frisch

### Der Galaabend gab Einblick in die lebendige Folklore des Appenzellerlandes mit Talerschwingen, Volkstanz, träfem Appenzellerwitz und natürlich mit viel Musik.

geschlüpfte Drohnen weisen grosse Hoden voller Spermien auf. Diese schrumpfen später, nachdem die Spermien in die Samenbehälter übergegangen sind. Nach 12 Tagen sind die Drohnen sexuell reif. Die Aufzuchtbedingungen beeinflussen die Spermienmenge stark. Aus kleinen Zellen wie Arbeiterinnenzellen schlüpfen kleine Drohnen und kleine Drohnen produzieren weniger Spermien. Auch die Temperatur wirkt sich auf die Spermienproduktion aus. Bei zu tiefen oder zu hohen Aufzuchttemperaturen entwickeln sich wenig bis keine Spermien. Optimale Bedingungen herrschen bei normalen Stocktemperaturen. Nach 7 Tagen unternehmen Drohnen ihre ersten Flüge. Mit 16 Tagen ist das Maximum der Paarungsflugaktivität erreicht. Da auf eine Königin im Schnitt etwa 2000 Drohnen warten, besteht bei Drohnen eine immense Konkurrenz. Nur die besten Drohnen kommen zum Zuge. Dabei ist auch die Flugfähigkeit von Bedeutung. Bei langen Flügen erweisen sich grosse Drohnen als ausdauernder als kleine. Drohnen folgen einer Königin mit einer Fluggeschwindigkeit von etwa 3 m/s und mit einem konstanten Abstand von etwa 7 cm untereinander. Erfolgreiche Drohnen halten sich 0–10 cm unterhalb und seitlich der Königin auf. Drohnen verschiedener



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Rassen halten sich an Drohnensammelplätzen auf unterschiedlichen Höhen auf, womit eine Vermischung vermieden wird. Nahe beim Bienenstock gelegene Drohnensammelplätze werden den weiter entfernten vorgezogen. Eine Königin verpaart sich mit 10–20 Drohnen.

### Jauchewaben

Ein wahres Präsentationsfeuerwerk war der Vortrag von Jos Guth aus Luxemburg über die «Imkerei mit Buckfastbienen». Anhand der Betriebsweise während eines Jahres stellte er einiges in Frage wie Drohnenschnitt oder Austausch von gefüllten Honigwaben zwischen starken und schwachen Völkern. Ausführlich ging er auf die Wichtigkeit der Wabenerneuerung ein. «Seit wir Waben

**Mit viel Enthusiasmus berichtete Jos Guth aus seinem reichen Erfahrungsschatz als professioneller Buckfast-Imker.**

systematisch erneuern, ist unser Honig deutlich weniger dunkel», führte er aus, und «Jauchewaben werden bei uns nicht mehr geduldet.» Keine Gnade fand bei ihm die Reizfütterung: «Wir wollen unsere Bienen ja nicht wie Kühe halten.» Königinnen werden in Luxemburg alle zwei Jahre ersetzt. Daneben erhielten die Zuhörer manchen wertvollen Tipp für das eigene Imkerhandwerk. Sein Leitsatz: «Der Imker soll sich an der Biene orientieren und nicht umgekehrt», dürfte auch hierzu-lande mehr beherzigt werden.

### Der Bienenstock als Apotheke

In der zum Bersten vollen Aula referierte Frau Rosemarie Bort, Krankenschwester und Heilpraktikerin aus Deutschland, in einem öffentlichen Abendvortrag über «Apitherapie – Heilkraft unserer Bienenprodukte». Eindrücklich schilderte sie den mannigfaltigen Einsatz von Bienenprodukten als Nahrungsmittel und für die Gesundheit. Bienenprodukte waren schon früh sehr begehrt und erfreuen sich heute auch in der Schweiz einer regelrechten Renaissance. Die Referentin ging mit vielen konkreten Beispielen auf die sechs bekannten Bienenprodukte Honig, Wachs, Pollen, Propolis, Gift und Gelée royale ein. Aber auch Bienenstockluft zum Inhalieren oder in der Homöopathie verwendete Extrakte aus ganzen Bienen kamen zur Sprache. Das

bekannteste Bienenprodukt ist sicher der Honig. Die Menschen schätzen seine Eigenschaften in der Kosmetik, als Nahrungsmittel, bei Beschwerden und in der Wundheilung, wo über erstaunliche Erfolge berichtet wird. Honigmassagen am Rücken vermögen verschiedenste Leiden zu mildern. Sie fördern die Durchblutung, entgiften, entschlacken und lindern Schmerzen. Sie geben ein Gefühl von Wärme und Leichtigkeit. Massagen an bestimmten Rücken zonen bringen eine Organbelebung. Der weniger bekannte Pollen



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Rosemarie Bort berichtete über die vielfältigen Heilwirkungen der Bienenprodukte, wies aber immer auch auf die Grenzen dieser alternativen Heilmethode hin.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Die Präsidenten der deutschsprachigen Landesverbände feiern zusammen den Abschluss eines bestens gelungenen Kongresses (v.l. H. Ausserer, Südtirol; A. Reck, Deutschland; M. Biedermann Liechtenstein; J. Bertemes, Luxemburg; J. Ulz, Österreich; R. Wyss, Schweiz).**

enthält alle essenziellen Aminosäuren und eignet sich daher vorzüglich als Nahrungsergänzungsmittel. Propolis-tinkturen verschiedenster Art stehen heute in vielen Hausapotheken. Erstaunliches wusste Rosemarie Bort über Erfolge mit Bienengift zu berichten, auch wenn Bienenstiche nicht jedermanns Sache sind und das mögliche Allergiepotezial vorgängig sehr genau abgeklärt werden muss.

Anton Reck, Präsident des Deutschen Imkerbundes bedankte sich am Ende im Namen aller teilnehmenden Länder herzlich für das nahezu perfekte Gelingen des Anlasses. Und ganz zum Abschluss war es Hubert Ausserer vergönnt, Imker und Imkerinnen in zwei Jahren, vom 3.–5. September 2010, zum 86. Imkerkongress nach Bruneck ins Südtirol einzuladen. ☉

# Honigprämierung an der Olma 2008 – drei Imker erzielen Punktemaximum

*Bereits zum zweiten Mal wurden dieses Jahr Goldsiegel Honige prämiert. 15 Imker wurden mit dem Golddiplom ausgezeichnet. Leider musste die Jury aber wiederum eine Anzahl fehlerhafter Muster beanstanden.*

HANSJÖRG RÜEGG, RIOM

Neu wurden dieses Jahr Honige in den Kategorien «gerührt» und «naturbelassen» prämiert. Insgesamt wurden der Fachjury 171 Honige, davon 40 der Kategorie «gerührt» und 131 der Kategorie «naturbelassen» zur Beurteilung eingereicht. Teilnahmeberechtigt waren alle Imkerinnen und Imker, welche Mitglied beim VDRB und berechtigt sind, das Goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV zu verwenden. Ausserdem muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen. Es wurden nur Honige der Ernte 2008 zugelassen.

## Keine leichte Aufgabe

Die Jury setzte sich aus Spezialisten für Sensorik, Lebensmittelinspektoren, Vertretern des VDRB sowie des Zentrums für Bienenforschung zusammen. Die Jurymitglieder nahmen ihre Aufgabe sehr ernst. Dabei ging es ihnen nicht nur darum, die Sieger zu küren. Überall dort, wo Punkte abgezogen werden mussten, sollte dies den Einsendern mitgeteilt werden – auch



Die Jury beim Begutachten der Honige.

wenn die beanstandeten Punkte zum Teil auf Unverständnis stiessen – welcher Imker lässt sich schon gerne sagen, dass er etwas nicht perfekt gemacht hat. Damit werden sich aber für diese Imker die Chancen für den nächstjährigen Wettbewerb verbessern. Gleichzeitig soll damit auch das Qualitätsverständnis für den Schweizer Bienenhonig weiter erhöht werden.

Die Beurteilung der eingesandten Honigmuster erfolgte in drei Schritten. Im ersten Schritt wurde das Exterieur, das heisst der Gesamteindruck der Gläser, die korrekte Anbringung des

goldenen Qualitätssiegels und vor allem die Gesetzeskonformität der Etiketten beurteilt. Hier schied bereits rund ein Sechstel der eingesandten Honige aus. Diese Zahl ist eindeutig zu hoch und liesse sich relativ einfach reduzieren. Es müssen lediglich alle Vorschriften des Lebensmittelgesetzes erfüllt sein. In einer der nächsten Ausgaben der schweizerischen Bienenzeitung wird eine ausführliche Anleitung zur Etikettierung der Honige erscheinen. Aber schon jetzt ist darauf hinzuweisen, dass diese Vorschriften im Lebensmittelrecht verankert



FOTO: REGINA KÜHNE

Die Golddiplom-Gewinner in der Kategorie naturbelassener Honig.



FOTO: REGINA KÜHNE



FOTO: REGINA KÜHNE

**Die Silber- (links) und die Bronzediplom-Gewinner (rechts) in der Kategorie naturbelassener Honig.**

sind, und weder mit dem VDRB, dem Goldsiegel noch mit der Honigprämierung etwas zu tun haben. Die Jurymitglieder waren auch etwas erstaunt darüber, dass selbst Vereine Etiketten abgeben, welche nicht den Vorgaben des Lebensmittelgesetzes entsprechen.

Im zweiten Schritt wurden im Zentrum für Bienenforschung in Liebefeld die rund 150 verbliebenen Honige von der Sensorikgruppe des ALP unter der Leitung von Patrizia Piccinalli untersucht. In fünf Dreier-Teams wurden die Honige genau angesehen und sensorisch beurteilt. Dabei wurden folgende Punkte berücksichtigt:

Aussehen, Sauberkeit, Zustand (einheitliche Farbe und Konsistenz, Kristallisation), Geruch, Geschmack und Schwebestoffe. Auch in dieser Runde mussten erstaunlicherweise wieder einigen Honigen Punkte abgezogen werden, weil sie ganz offensichtlich kaum abgeschäumt waren, Wachsresten oder Verunreinigungen enthielten. In Geruch und Geschmack waren fast alle Honige «honigtypisch» und haben deshalb die maximale Punktzahl erzielt. Ausnahmen bildeten zwei Honige, die eindeutig Rauchgeschmack hatten. Ein anderer hatte Stallgeruch.

Die kristallisierten Honige hatten es gegenüber den flüssigen schwerer, denn hier wurde auch die Kristallisation in Bezug auf Grösse und Härte der Kristalle beurteilt. Dabei gewannen die gerührten Honige schneller Punkte, als die natürlich kristallisierten.

Im dritten Schritt wurden durch Katharina Bieri jene drei Honige analysiert, die als Sortenhonige bezeichnet wurden. Dabei wurden die Leitfähigkeit und die Zusammensetzung der Pollenanteile untersucht. Bei diesen Untersuchungen musste ein Honig beanstandet werden, weil die Zusammensetzung gemäss Analyse nicht der Deklaration auf der Etikette entsprach. Es sei deshalb ausdrücklich davor gewarnt, einen Honig als Sortenhonig zu bezeichnen, wenn nicht sicher ist, dass der entsprechende Sortenanteil genügend gross ist.



FOTO: REGINA KÜHNE

**Die Golddiplom-Gewinner in der Kategorie gerührter Honig.**



FOTO: REGINA KÜHNE

**Die Silber- (links) und die Bronzediplom-Gewinner (rechts) in der Kategorie gerührter Honig.**

**Die glücklichen Gewinner**

Am 13. Oktober war es dann soweit. Nach einem Vortrag von Zentralvorstandsmitglied René Zumsteg zum Thema: «Honig, natürliche Süsse oder gar flüssiges Gold?» durfte Zentralpräsident Richard Wyss zur Preisverleihung schreiten. Zwei Imker der Kategorie «naturbelassen» und ein Imker der Kategorie «gerührt» erhielten für ihre Qualitätshonige die maximal mögliche Punktzahl. Es sind dies: Alex Wanner, Schleithem, Hans Anderegg, St. Gallen und Hans Rohner, Schneisingen. Herzliche Gratulation! Bei den naturbelassenen Honigen wurden 12 Gold-, 16 Silber- und 10 Bronzediplome vergeben. Bei den gerührten Honigen waren es 4 Gold-, 6 Silber- und 5 Bronzediplome. Ein insgesamt doch sehr erfreuliches Resultat. ☺

☺ Die Liste der ausgezeichneten Imker ist auf dem Internet zu finden unter: [www.olma-messen.ch/wDeutsch/img/messen/olma/ol08/MedientexteHonig\\_Praemierung\\_olma08.pdf](http://www.olma-messen.ch/wDeutsch/img/messen/olma/ol08/MedientexteHonig_Praemierung_olma08.pdf)



## Kaum zu glauben ...

In einem Forschungsbericht (SBZ 9/2008, S. 6) des Zentrums für Bienenforschung wurde, wegen der ungenügenden Wirksamkeit der Varroabehandlung mit Thymol, festgestellt, dass die den Feldversuch durchführende Imkerschaft die Thymovar-Plättchen nicht richtig angewendet haben soll. Das Problem war, dass der Zwischenraum zwischen den Plättchen und dem Deckbrett zu gering war. Die Deckbretter hätten mindestens 2 cm über die Plättchen angehoben werden müssen.

Schaut man sich nun die Gebrauchsanleitung des Behand-

lungsmittels, oder auch den im Jahre 2007 durchgeführten, wissenschaftlichen Feldversuch des Herstellers an (SBZ 6/2008, S. 19), so findet man keinen Hinweis, dass dies überhaupt nötig ist und von grosser Bedeutung sein soll. Bedenkt man weiter, dass das Zentrum für Bienenforschung bei der Zulassung dieses Tierarzneimittels vor etwa 10 Jahren eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben dürfte, so ist diese Geschichte wirklich kaum zu glauben.

Manfred Berger, Amden ☐

## Lieber Imkerfreund

Seit ich imkere glaube ich immer, dass Imker/-innen echte Freunde sind, welche sich gegenseitig helfen, beistehen und beraten. Mit viel Freude und Begeisterung habe ich diesen Frühling meinen neuen «Laurenz»-Zuchtkasten für Kleinzüchter anlässlich von Kursen erklärt und vorgeführt. Einige Tage später hat mein Kasten Beine bekommen und ist bis heute verschwunden.

Mein lieber Imkerfreund, ich hoffe, dass du damit dieses Jahr erfolgreich gezüchtet hast. Nun ist die Zuchtzeit aber vorbei. Ich weiss ja, wer du bist! Ich bitte

dich freundlichst, den Kasten wieder dort hinzustellen, wo du ihn weggenommen hast. Du hast sicher auch ein Gewissen. Lebe danach! Ich möchte den Kasten demnächst noch als Schaukasten für Schulen gebrauchen.

Mit freundlichen Grüssen  
dein Imkerfreund

Hugo Kilchör, Büchslen ☐

## «Belegstelle Appenzell», gezeichnet von Samuel



Da wir selber Imker sind und auch züchten, hat unser Sohn Samuel die «Belegstelle Appenzell» voll Freude gezeichnet. Familie Schwizer mit Samuel.

## Inserat in der Coop Zeitung Nr. 33: Schweizer Honig von der seltenen Dunklen Biene

Da haben wir Imker derart strenge Vorschriften, was das Imkern betrifft. Sei es bezüglich der Qualität des Honigs, oder bezüglich der Etikette, was man darauf schreiben darf und was nicht. Und dann kommt so ein Werbefachmann daher und schreibt einen solchen Blödsinn von der «seltenen Dunklen Biene». Dürfen die eigentlich alles? Als Imker, der eine 30-jährige Entwicklung miterleben durfte, hat mich dies gewaltig geärgert.

Rudolf Lötscher, Winznau

Inserat für Honig der Dunklen Biene aus der Coop Zeitung, Nr. 33 vom 12. August 2008.

**Honig des Förderkreises für die Schweizer Dunkle Biene**  
 Der von der Dunklen Biene erzeugte Honig ist ausgesprochen nuancenreich, aromatisch und ökologisch wertvoll.  
 250 g, Fr. 9.90.



## Kalender des Schweizer Imkers anno dazumal

«Er ist Vielen unter uns längst ein lieber Bekannter, den wir nicht mehr entbehren können. Möge er noch recht viele neue Freunde gewinnen, denn es gibt in der Tat keinen Imker, dem er nicht von Nutzen sein könnte.»

So zu lesen im Imkerkalender von 1898. An Aktualität hat er inzwischen nichts eingebüsst, und von grossem Nutzen ist er auch heute noch. Wie schon

Charles Darwin bekundete: «Das Überleben hängt von der Fähigkeit der Anpassung ab.» So hat sich der Kalender immer wieder den Bedürfnissen und Änderungen der sich verändernden Imkerei angepasst, aber immer noch mit demselben Ziele: Dass er von grossem Nutzen sein möge.

Einiges musste allerdings aus dem beliebten Kalender gestrichen werden. Einige Beispiele:

Im «belehrenden Teil» des Kalenders ist zu lesen, dass Briefe im Umkreis von 10 km Entfernung «in gerader Linie» 5 Cts. kosteten. Ein Telegramm schlug mit einer Grundtaxe von 30 Cts. zu Buche, plus 2 ½ Cts. je weiteres Wort. Es steht da weiter: «Der Transport von Bienen in Körben und Stöcken wird per Bahn nur befördert, wenn die offenen Seiten, Türen und Fluglöcher mit solchen Vorrichtungen versehen sind, durch welche das Entweichen aus Körben und Stöcken mit Sicherheit verhindert wird.»

Als Beilage befand sich im Kalender eine grosse, zusammengefaltete Streckenkarte der SBB. Auch damals schon waren statistische Angaben enthalten. So lesen wir: «Bienenstöcke in der Schweiz 1896: 253 108, Filialvereine des VSB: 88.» Eine

ganze Seite des Kalenders widmet sich der männlichen Biene mit dem Titel: «Ein Lob auf die Drohne». Auch nicht schlecht!

Doch die Krönung zum Schluss: In dieser Ausgabe liegt der neue Imkerkalender bei. Erst noch gratis, im Gegensatz zu anno dazumal, als per Nachnahme bezahlt werden musste.

### ◊ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

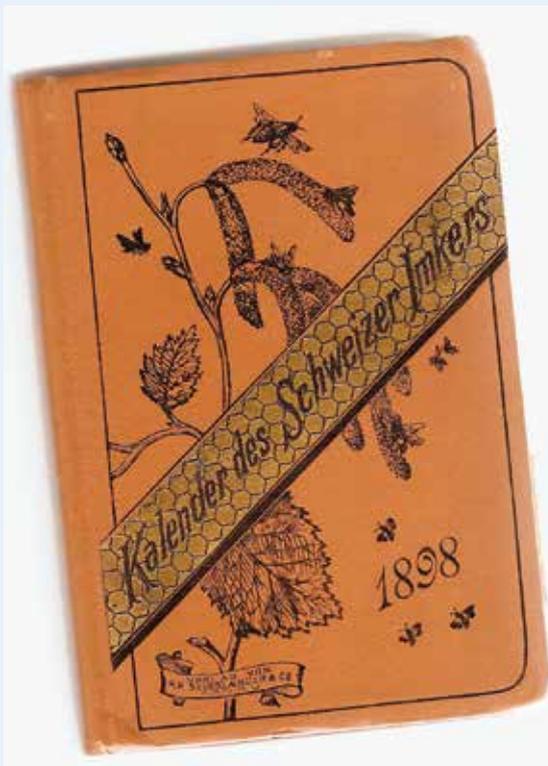
bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber  
 leitender Redaktor  
 Bienen-Zeitung  
 Steinweg 43  
 4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier  
 Redaktor Bienen-Zeitung  
 Baumgartenstrasse 7  
 6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

### Kalender des Schweizer Imkers 1898.



Rechnung für den Kalender per Nachnahme.



## Schweizerische Carnicaimker am 85. Kongress Deutschsprachiger Imker in Appenzell

Carnicaimker aus der ganzen Schweiz trafen sich am 25. September im gemütlichen Hotel Säntis am Landsgemeindeplatz in Appenzell. Die Leitung des Ausflugs lag in den kompetenten Händen von Pius Birri, Präsident der SCIV.

Am Freitag begab sich die ganze Gesellschaft in den grossen Hörsaal, wo Dr. Roland Zelger über die Besonderheiten des Feuerbrandes im Südtirol referierte. Dr. Peter Rosenkranz, Deutschland, sprach über das deutsche Bienenmonitoring-Projekt zur Aufklärung der periodisch auftretenden Völkerverluste. Wer noch nicht müde war, hörte anschliessend interessiert den Vortrag von Dr. Stefan Berg aus Deutschland an zum Thema Paarungsbiologie der Honigbiene mit speziellem Fokus auf das Werbeverhalten der Drohnen.

Gegen Abend wurden die Carnicaimker durch den Betrieb der Appenzeller Alpenbitter AG

geführt, wo sie die vielfältigen Produkte der Firma degustierten. Dies hob das Wohlbefinden schon vor dem Nachtessen. Nach einem ausgezeichneten Mahl im Hotel und den Begrüssungsworten von Pius Birri sorgte der Basler Imker Claude Appert mit seinem rassigen Klavierspiel für viel Stimmung, die auch dank weiteren Beiträgen aus der Mitte der Gesellschaft ausgezeichnet blieb.

### Referate, Fachausstellung, Gala-Abend

Der zweite Tag brachte wiederum sehr interessante Referate. Man besuchte auch die schön gestaltete Fachausstellung. Einige Kongressteilnehmer wandten sich den erstaunlich vielfältigen Museen zu oder unternahmen bei schönstem Wetter eine Wanderung. Abends traf man sich zum Gala-Essen in der grossen Mehrzweckhalle. Die Veranstalter sorgten für ausgezeichnete Speisen, einen tadellosen



In der Appenzeller Alpenbitter AG: Köstliches, so weit das Auge reicht.

Service und für ein lustig-kurzweilig-grossartiges Programm.

Nach einem Kirchenbesuch am Sonntag fuhr die Carnica-Gesellschaft per Gondelbahn auf den Hohen Kasten, wo sich zwischen Wolkenfetzen und Nebelschwaden immer wieder fantastische Rundblicke auftaten. Im Drehrestaurant konnte man die schöne Landschaft nochmals gemütlich an sich vorbeiziehen lassen.

Der Ausflug war vom leider krankheitshalber abwesenden Otto Ineichen ausgezeichnet vorbereitet und minutiös organisiert worden. An dieser Stelle sei ihm der beste Dank ausgesprochen und baldige Genesung gewünscht.

Ruth Wüthrich und Hans Burkhalter, Zweisimmen ☺

## Imkerausflug in die Schweiz

*Anfangs September führte der Kreisimkerverein Dachau seinen traditionell dreitägigen Jahresausflug durch. Diesmal ging die Reise in die deutschsprachige Schweiz.*

Die 45 Imkerinnen und Imker fuhren unter Reiseleitung des 1. Vorstandes, Walter Niedermeier, bei herrlichem Wetter mit dem wiederum von Gerhard Aschbichler gesteuerten Bus über den Flecken Appenzell und die Schwägalp in den Kanton Schwyz. Nach einer

Ortsbesichtigung und dem Besuch einer Schaukäserei erreichten wir Einsiedeln. Hier konnten wir noch die herrliche barocke Klosterkirche besuchen, denn sie lag unmittelbar gegenüber von unserem Hotel.

Am nächsten Morgen weckte uns zur frühen Stunde das

klangvolle Geläut der Klosterkirche, und einige Mitreisende besuchten bereits die 6-Uhr-Messe. Nach dem Frühstück fuhren wir Richtung Küssnacht und weiter zum Schau- und Lehrbienenstand Burgrain in Alberswil. Dort wurden wir vom Standleiter Josef Brunner erwartet, der uns viele Informationen über die Schweizer Bienenzucht vermittelte. Anschliessend besuchten wir im Landwirtschaftsmuseum Burgrain historische Landmaschinen sowie die Ausstellung «Bienenerlebnis». Nach einem köstlichen Mittagessen ging es weiter zur Altstadtbesichtigung nach Luzern. Unser Spaziergang führte uns über die bekannte Kapellbrücke und in die herrliche

Innenstadt. Am Sonntag mussten wir leider schon wieder die Heimreise antreten. Vorbei am Zürichsee fuhren wir zum Rheinfluss nach Schaffhausen. Dieses eindruckliche Schauspiel, wie die Wassermassen des Rheins über die Felsen stürzen, liess sich keiner entgehen. Nach der Mittagsrast ging es zu den Pfahlbauten nach Unteruhldingen. Unsere Führerin erzählte aus den einzelnen Epochen unserer Vorfahren, sodass wir einen Einblick in die Stein- und Bronzezeit erhielten. Die Reisegruppe kehrte mit vielen schönen Eindrücken wohlbehalten in den Landkreis Dachau zurück.

Walter Niedermeier, Dachau ☺



Josef Brunner erläuterte uns die schweizerische Bienenhaltung auf dem Lehrbienenstand Burgrain.

FOTO: WALTER NIEDERMEIER



BIENZÜCHTERVEREIN BEZIRK MEILEN, JUNGIMKERKURS 2007 / 08

**Ohne Imker keine Bienen: Erfahrungen eines «Greenhorns»**

*Durch einen befreundeten Hobbyimker aufmerksam gemacht, begab ich mich voller Erwartung und Neugier, ausgerüstet mit Bleistift und Papier zum Lehrbienenstand in Oetwil. Ich merkte bald, Notizen sind hilfreich, aber selber Hand anlegen ist besser!*

Von den dreizehn Kursteilnehmern hielten nur wenige noch keine Bienen oder waren ganz ohne praktische Erfahrung wie ich; ein ordentlicher Dämpfer für meinen Eifer. Mir wurde bald klar, nur ein grosses Wissen und viel Erfahrung führen in der Imkerei langfristig

zum Erfolg. Deshalb beschloss ich, den Kurs aus Interesse zu absolvieren, dachte aber nicht mehr daran, Bienen zu halten – dies so lange, bis uns unser Kursleiter Roland Hanselmann eröffnete, dass jeder Teilnehmer vom Verein ein Jungvolk zur Betreuung bekomme. Was nun? Zum Glück

offerierte mir eine Kollegin einen Platz in ihrem Bienenhaus, und so rutschten wir zwei «Greenhorns» unverhofft ins Imkern und standen uns bei den ersten Gehversuchen gegenseitig so gut als möglich bei.

Auch wenn uns jeweils nach einem Kursmorgen der Kopf brummte, von «Volk einlogieren, Brut kontrollieren, Königin zeichnen, Weiselzellen suchen, Ableger machen, Umweiseln, Honigraum aufsetzen, Drohnenwabe ausschneiden, Waben aussortieren, füttern, Varroamilben behandeln, Krankheiten erkennen, Propolis gewinnen, Stockkarte führen usw. usw. ...», wuchs unsere Begeisterung von Mal zu Mal. Ungeachtet einiger schmerzhafter «Lehrblätze» hatte uns der Enthusiasmus des Kursleiters angesteckt; nicht zuletzt dank der Geduld und dem

grossen Fachwissen, mit welchem er die einzelnen Schritte zur erfolgreichen Imkerei erklärte.

Mit Stolz und Freude nahmen wir dreizehn Kursabsolventen am 20. September 2008 nach 18 Kurshalbtagen die Kursbestätigung entgegen. Wir danken Roland Hanselmann und Samuel Meinen für die interessanten und lehrreichen Stunden und für das Wecken der Freude an den hochinteressanten und ökologisch unentbehrlichen Lebewesen. Yasim Mebes und Familie Scharrenberg danken wir für die Gastfreundschaft und die delikaten «Znünis».

Damit allen Beteiligten «Gut Bienenflug» oder auch «Gut Stich»! 2009/10 wird wieder ein Grundkurs durchgeführt werden. Interessenten melden sich unter: Tel. 079 714 26 25

Alice Herzog, Stäfa ☺



FOTO: ALICE HERZOG

Die Teilnehmer des Grundkurses mit Kursleiter Roland Hanselmann (rechts aussen) vor dem Lehrbienenstand in Oetwil a. S.

**Bienezuchtkurs 2008 am Wallierhof Riedholz**

*Am Bildungszentrum Wallierhof des Kantons Solothurn in Riedholz werden jedes Jahr ein Anfänger-, ein Weiterbildungs- und ein Königinnenzuchtkurs angeboten. Auch dieses Jahr waren die Kurse wieder sehr gut besucht.*

Unsere 36 Teilnehmer/-innen haben die über zwei Saisons dauernde Grundausbildungskurse besucht. Nicht wenige der Teilnehmer besitzen bereits eigene Bienen und können das Gelernte so direkt anwenden. Wenn Probleme auftreten, sind die Kursleiter gerne bereit, am Telefon Auskunft zu geben. Mit den heutigen Kommunikationsmöglichkeiten kann man ja direkt vom «Bienenkasten» mit dem Kursleiter und Berater in Verbindung treten.

Der Kurs dauert jeweils neun Halbtage verteilt auf die Bienen-saison. Wegen der grossen Teilnehmerzahl musste der Kurs dreifach geführt werden. Den

Kursleitern ist es ein grosses Anliegen, dass die Kursteilnehmer die Entwicklung der Bienenvölker vom Februar bis im Oktober verfolgen können. Es wird gezeigt und geübt, mit welchen Massnahmen die Völker zum Höhepunkt der Entwicklung geführt werden. Die Honigernte ist dann immer ein spezielles Ereignis im Kursverlauf – selbstverständlich gehört auch eine Honig-Butterschnitte zu diesem Kurstag. Ganz wichtige Kursthemen sind die Bekämpfung der Varroamilbe, der Einsatz junger Königinnen und die dauernd gute Futtermittellieferung der Völker. Der Lehrbienenstand des kantonalen landwirtschaftlichen

Bildungszentrums bietet ideale Voraussetzungen für das Kurswesen. Am letzten Kurstag führte Kathrin Rieder noch in die Ge-

heimnisse der Herstellung von Bienenwachssalben ein.

Die Kursleiter Max Tschumi und Josef Brägger ☺



FOTO: BRÄGGER JOSEF

Ein Teil der Kursgruppe 2008 beim Lehrbienenstand Wallierhof.



KANTONALER BIENZÜCHTERVEREIN SCHAFFHAUSEN

**Königinnen-Zuchtkurs**

Je zwei Imkerinnen und Imker trafen sich zwischen dem 17. und 31. Mai 2008 fünf Mal im Lehrbienenstand Charlottenfels in Neuhausen. Alex Wanner als Zuchtkursleiter, Werner Huber als Bienenkursleiter und Heinrich Pöhl als Lehrbienenstandbetreuer orientierten uns am Vorabend des Kurses über den Zeitplan und die Zuchtmethode nach Jenter.

Der Kurs war vielfältig, interessant und aufschlussreich. Wir lernten die notwendigen Abläufe für eine Erfolg versprechende Königinnenzucht kennen. Die mit Bienen und einer

unbegatteten Königin besetzten Zuchtkästchen brachten wir nach Kursende auf die Belegstation Hasenbuck auf dem Randen. Nach 15 Tagen erfolgte die Kontrolle. Der Aufwand hat sich gelohnt: Die meisten Königinnen wurden begattet und konnten anschliessend verwertet werden. Jeder Kursteilnehmer erhielt eine begattete Königin geschenkt.

Im Namen aller Teilnehmer/innen danke ich den Kursleitern herzlich für den erfolgreich durchgeführten Kurs.

Alfred Fluck, Stetten ☐



FOTO: ALFRED FLUCK

Kursleitung und -teilnehmer vor dem Aufführen der Zuchtkästchen.

**Bienezuchtverein Oberes Aaretal errichtet zwei Bienenlehrpfade**

2007 feierte der Bienezuchtverein Oberes Aaretal sein 100-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurden diesen Sommer der Öffentlichkeit zwei Bienenlehrpfade übergeben.



FOTO: HANS-PETER EGGER

Auf je 12 Tafeln werden bei den beiden Lehrpfaden das Leben der Biene, ihre Produkte sowie ihre ökologische und ökonomische Bedeutung vorgestellt.

Der eine Lehrpfad wurde beim ehemaligen Inforama (Schwand) in der Nähe unseres Lehrbienenstandes in Münsingen realisiert, der andere auf dem Gemeindegebiet von Mühledorf (Lölibrunnen). Auf beiden Pfaden stehen je 12 Tafeln mit den Themen: Biene und Bienenvolk, Bienenhaltung, Schwarm, Bestäubungstätigkeit, Bienen-sprache, die süsse Medizin und Honig. Auch über Wildbienen und Hummeln wird berichtet. Ohne finanzielle Unterstützung durch diverse Sponsoren wäre das Vorhaben für unseren kleinen Verein kaum möglich gewesen.

Mit den Bienenlehrpfaden werden der breiten Bevölkerung die Wichtigkeit und der immense Wert der Bienen in Wort und Bild auf interessante Weise vor Augen geführt. Wir zeigen, dass unsere Bienen sowie deren Halter und Züchter in unserer Volkswirtschaft, Ökologie und Welternährung eine sehr wichtige Rolle spielen. Es wird auch

dargestellt, dass der Nutzen der Bienen in Form von Bienenprodukten wie Honig, Wachs und Pollen im Vergleich zum volkswirtschaftlichen Nutzen bei der Bestäubung von Pflanzen relativ klein ist.

Mit diesen Lehrpfaden bietet sich uns die Chance, das Interesse an der Imkerei zu wecken und neue Imker auszubilden, um den Fortbestand zu gewährleisten. Der Bienezuchtverein Oberes Aaretal ist stolz auf die Realisierung. Für Schulen oder interessierte Gruppen werden geführte Begehungen angeboten. Aufgrund von ersten Reaktionen sind wir überzeugt, dass mit diesen Bienenlehrpfaden eine nachhaltige Wirkung erzielt werden wird.

Hans-Peter Egger, Reichenbach i. K. ☐



# Apistische Beobachtungen: 15. September–

*Erst mild mit Starkregen, dann spätherbstlich mit Bise und Hochnebel.*

Nach den überaus ergiebigen Niederschlägen und einem Wärmeüberschuss in der ersten Septemberhälfte sorgte eine kalte Bisenströmung für Temperaturen, welche eher typisch für die letzte Oktoberwoche gewesen wären. Das Wärmedefizit erreichte verbreitet bis 4,5°C.

Anfangs Oktober nahte bereits langsam der Winter. Eine deutliche Abkühlung brachte Schnee bis in mittlere Lagen. Obwohl noch ein bisschen Grün aus der weissen Decke schaute, fanden es die Kinder z.B. bei Les Diablerets (6. Okt. auf 1700 m ü. M.) «cool», den ersten Schneemann bauen zu dürfen.

In der Folge sorgte eine Hochdruckzelle für stabile Wetterverhältnisse. Pünktlich auf den 12. Oktober begann dann der Altweibersommer, ein typisches Mitte-Oktober-Phänomen. Von 1901 bis 2007 herrschte zwi-

schen dem 12. und 17. Oktober am häufigsten schönes Wetter.

### Imkerliche Gedanken

Der Spätsommer und bald auch der Herbst gehören der Vergangenheit an. Bei den Bienenvölkern ist in dieser Jahreszeit

nichts mehr zu tun. Versäumnisse aus den Vormonaten können nicht mehr nachgeholt werden. Eine regelmässige Gemüllkontrolle der Unterlage bleibt aber unverzichtbar. Die Varroa wird uns noch einige Zeit erhalten bleiben! Ob eine Spätbehand-

lung erforderlich wird, zeigt uns die Unterlage. Eine Behandlung sollte im brutlosen Zustand etwa zwischen Ende November und Mitte Januar erfolgen.

Noch einige wärmende Sonnentage wünscht Euch allen

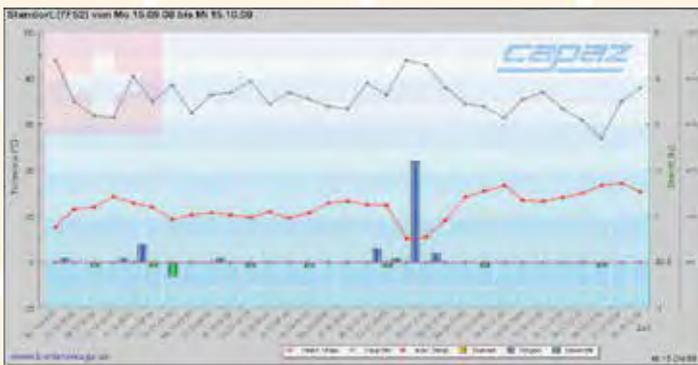
René Zumsteg



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)).

## Monatsdiagramme der Stationen

### (7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Der kalte September verhinderte den üblichen Ausflug auf die Herbstflora. Nach den ersten frostigen Nächten anfangs Oktober folgten warme, goldige Herbsttage mit regem Betrieb auf den Flugbrettern. Die zweite Langzeitbehandlung mit Ameisensäure erzielte eine gute Wirkung. Damit ist die Wintervorbereitung mehrheitlich abgeschlossen. Ausser der Oxalsäurebehandlung, die dann im November noch folgen wird.

Jörg Donau

### (6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Nach der kalten zweiten Septemberhälfte (3. Dekade 9,9°C) präsentierte sich der Oktober warm und in den schönsten Herbstfarben (1. Dekade 12,04°C), natürlich mit den üblichen Morgennebeln. Die Varroa zeigt sich zum Teil als hartnäckig. Ich kontrolliere die Unterlagen alle 3 bis 4 Tage mit dem Ziel, bis Ende Monat weniger als eine tote Milbe pro Tag zu erreichen. Ich behandle die Völker mit Ameisen- oder Oxalsäure.

Thomas Senn

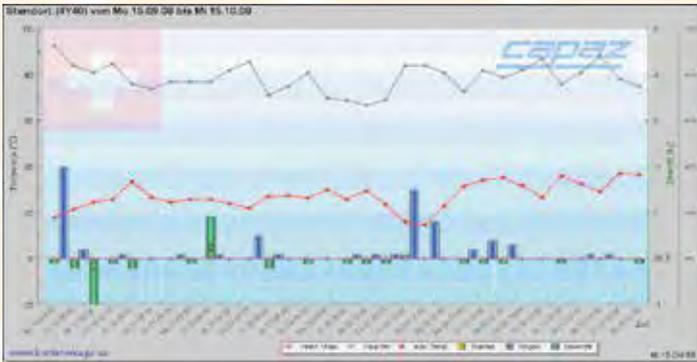


# – 15. Oktober 2008

## ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.  
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

### (4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

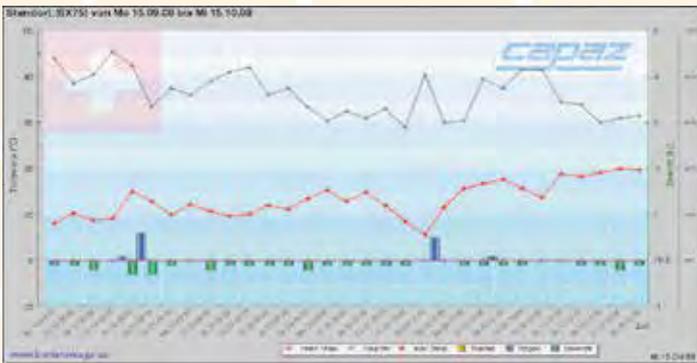


**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Von der Jahreszeit her hätten wir noch einige schöne Tage zu gut. Zwar ist es in den letzten Tagen etwas wärmer geworden, was die Bienen wieder vermehrt ins Freie trieb. Sie konnten von den letzten Herbstblühern noch etwas Pollen eintragen, aber wahrscheinlich samt einigen Varroamilben. Sonst ist es im Bienenhaus und in den Stöcken ruhig geworden. Die Fensterwaben sind inzwischen bienenleer. Aber der Imker ist nicht arbeitslos geworden, es gibt immer noch sehr viel zu tun.

Hans Anderegg

### (6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

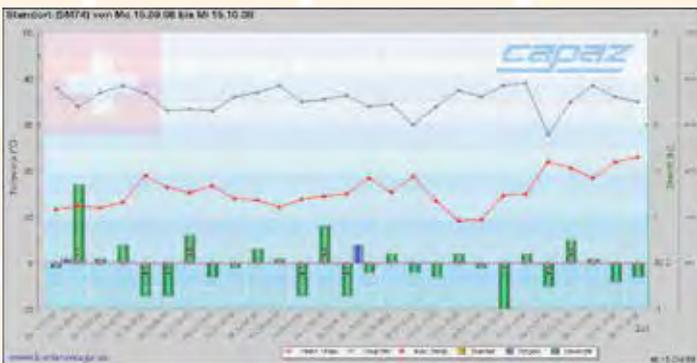


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

Vom 15. September bis 5. Oktober herrschte eine ganz interessante Herbstperiode. Wir hatten eine aussergewöhnliche Bienenlage mit kalten Temperaturen, ja fast winterliche Bedingungen. Am 5. Oktober war es morgens schneeweiss, mit einem sehr starken Raureif. In dieser Beobachtungsperiode hat in unserer Gegend auch die Weiss-tanne «gehonigt». Viel Honigtau konnte festgestellt werden. Ab dem 9. Oktober wurde es richtig frühlingshaft. Ein starker Polleneintrag vom Efeu wurde beobachtet. Gingen die Völker wieder in Brut?

Max Estermann.

### (5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

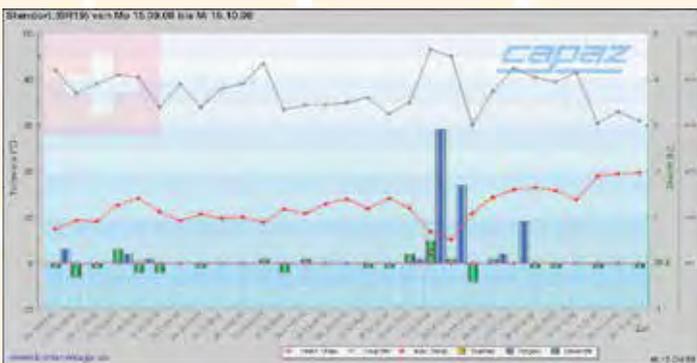


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Es war vom Wetter her ein schlechter September, zu kalt und zu nass. Die Fütterung dauerte lange, und es erschien mir wie ein Fass ohne Boden. Allmählich kommt die Zeit der Ruhe, nicht nur für unsere Bienen, sondern auch für uns Imker. Trotzdem, langweilig wird es uns bestimmt nicht. Wie schnell geht es doch, und der Frühling steht schon wieder vor der Tür.

Christian Andri

### (6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



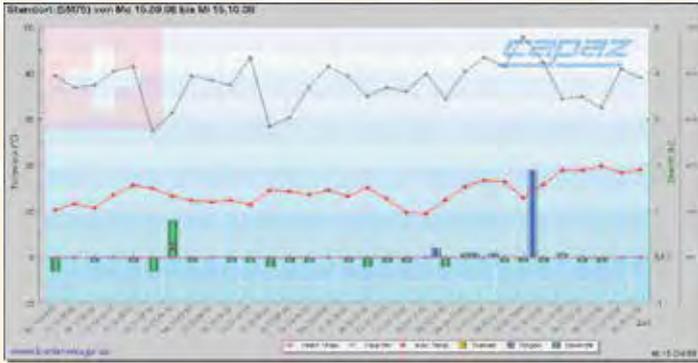
**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Der September konnte eher als schlechter Monat bezeichnet werden. Die Fütterung und die Varroabehandlung sind abgeschlossen. Bei 17 bis 18°C fliegen die Völker sehr schön und bringen noch viel Pollen in den Stock. Das Waagvolk entsprach nicht mehr meinen Vorstellungen und wurde aufgelöst. Im Frühjahr starten wir wieder mit einem neuen.

Hans Manser



**(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)**

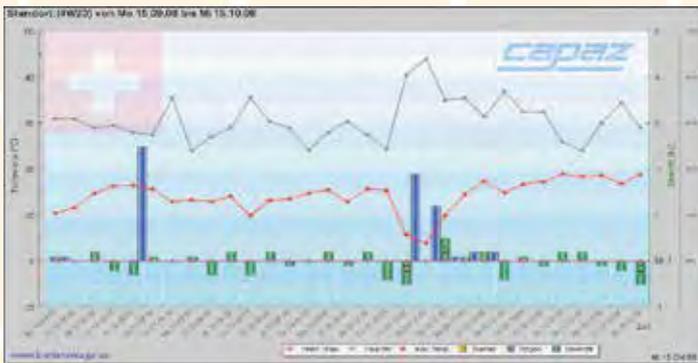


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenracht und Mischwald.

*Die Beobachtungsperiode hat mit starken Regenfällen begonnen. Der Verbrauch ist ausgeglichen. Die Periode hatte mit Temperaturen um 10°C begonnen und nun sind wir bei fast 20°C angelangt. Bei jedem Sonnenstrahl wurde Pollen eingetragen. Die Völker werden schwächer. Hoffentlich gehen nicht wieder viele Völker ein.*

*Erwin Borer*

**(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)**

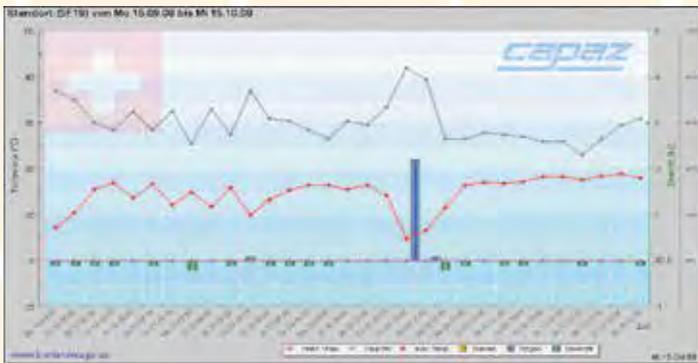


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

*Ende September, anfangs Oktober kam eine kalte Bise auf und sorgte für kühle Witterung mit Schnee und nur wenig Sonne. So blieb bei den Bienen alles ruhig. Auch der Imker konnte in Ruhe die Restarbeiten wie Reinigung und Varroaontrolle erledigen.*

*Johannes Raaflaub*

**(5 F 19) Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)**

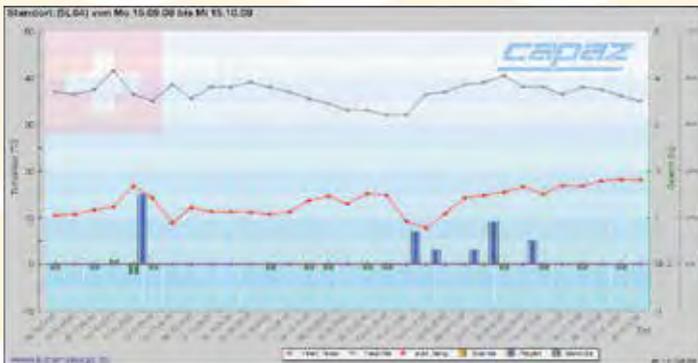


**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

*Die Natur hat sich bei uns ein Herbstkleid angezogen und die wilden Kirschbäume, von welchen es bei uns sehr viele gibt, leuchten nun rot und nicht mehr wie im Frühjahr in weisser Blütenpracht. Deshalb fliegen die Bienen auch bei Sonnenschein nur noch spärlich. Die Völker sind, soweit ersichtlich, in guter Verfassung. Die noch vorhandene Brut lässt zurzeit keine Varroa-Nachbehandlung zu.*

*Martin Graf*

**(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

*Die Bienen gehen langsam dem Winterschlaf entgegen. Die kalte Witterung setzte recht früh ein. Man erkennt es auch an der schwindenden Bruttätigkeit.*

*Beat Zwahlen*



## JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

*Da im November am Ende der Vegetationsperiode für die Bienen eher «Tracht-lücke» herrscht, folgt hier ein Jahresrückblick über die Tracht in der Stadt Basel.*

### Tracht in der Stadt

In grösseren Städten wie New York, London, Paris und vielen weiteren Grossstädten ist «Stadthonig» schon seit vielen Jahren bestens bekannt.

In Basler Zolldokumenten aus dem 14. Jahrhundert ist bereits Honig vermerkt, und in den alten Geschäftsbüchern des Baslers Ulrich Metinger findet man den Hinweis, dass er auf der Zurzacher Messe Basler-Honig verkauft und dort auch Honig gekauft hat. Nur so nebenbei sei erwähnt: Honig war bis ins 17. Jahrhundert das einzige Süssmittel. Die vielen Grünflächen der Stadt bewogen mich, auf dem Flachdach eines Wohnblockes mit einem Jungvolk die



**Akazien-  
allee in Ba-  
selstadt.**

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

«Stadtimkerei» zu wagen. Der nahe Friedhof, die Schrebergärten, die grossen Parkanlagen, endlose Akazien-, Linden-, Ahorn- und Kastanienalleen

sowie die durch «Baumpaten» liebevoll gepflegten Blumenbeete rund um die Baumstämme liessen auf eine gute Ernte hoffen. Viele Stadtpflanzen, die Liste wäre endlos, bieten den Bienen ausserdem vom Frühjahr bis in den Herbst ein sehr grosses Nektar- und Pollenangebot, sodass sich die Völker auch inmitten von «Betonwüsten» bestens entwickeln können. Basel nun als «Betonwüste» zu bezeichnen, wäre verfehlt. Gibt es doch einige Imker, auch mitten in der Altstadt, die dort Bienen halten. Aus dem Baumkataster der Stadtgärtnerei

ist zu entnehmen, dass unter den vorwiegend einheimischen Arten ein Total von 9873 Bäumen die Bienen anziehen:

- 1709 Spitzahornbäume
- 398 Bergahornbäume
- 492 Feldahornbäume
- 1975 Gemeine Rosskastanien
- 497 Robinien (Akazien)
- 388 Stieleichen
- 5 Traubeneichen
- 755 Winterlinden
- 212 Sommerlinden
- 3442 Krim-Linden (Hybridform)

In dieser Liste sind einige exotische Arten und Sorten des



**Linden, als Trachtquelle im Stadtpark (links) und «Stadt-bienen», eine Doppel-bienenbeute auf einem Flachdach (rechts).**





## APISTISCHER MONATSBERICHT

Ahorns oder der Linden (wie z.B. die Silberlinde) nicht eingerechnet. Die genannten Zahlen würden sonst noch um einiges übertraffen.

Das Resultat des Versuches,

die Stadtracht zu testen, war sehr erfreulich und die Vermutungen und Hoffnungen wurden zur besten Zufriedenheit von Bienen und Imker erfüllt.

René Zumsteg ☉



Die Ernte des «Stadthonigs».

Die Chinesische Kamm-Minze (*Elsholtzia stauntonii*) ist ein zuverlässiger Herbstblüher, der in vielen Stadtgärten anzutreffen ist. Diese Bienenpflanze erreicht eine Höhe von über einem Meter.



Natterkopf (*Echium vulgare*).



Die beliebten «Blumenfelder zum Selberpflücken», oft am Stadtrand gelegen, sind den Bienen bei Flugwetter bis spät in den Herbst willkommene Pollen- und Nektarspender.



## Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 3.11.	Erfahrungen mit Kleinzellenwaben	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 19.00 Uhr
Mo. 3.11.	Herbstversammlung mit Infos über das vergangene Bienenjahr und Vortrag: Fructus, der Verein für die Erhaltung und Pflege alter Obstsorten (K. Gersbach)	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 4.11.	Käthi Marti: Landschaftsbilder	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 4.11.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 4.11.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 5.11.	Hock, Honigkontrolle	Laufentaler	Café Sunneschyn, Laufental, 20.15 Uhr
Do. 6.11.	Herbstversammlung	Unteres Aaretal	FW-Lokal Remigen, 19.30 Uhr
Do. 6.11.	Aktueller Film	Thun	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Herbstversammlung	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Herbstversammlung	Oberthurgau	Landgasthof Löwen, Sulgen, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	EM (Effektive Mikroorganismen) auch in der Imkerei?	Pfäffikon (ZH)	Stiftung zur Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Sa. 8.11.	Bienenwachskerzen herstellen	Ilanz und Umgebung	Camuns, Runs, 13.30 Uhr
Sa. 8.11.	Apitherapie-Tagung	Zuger	Steinhausen
Sa. 8.11.	Herbstversammlung	Winterthur	
Sa. 8.11.	Herbsthöck	Egnach und Umgebung	
Sa. 8.11.	Monatshock	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Mi. 12.11.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus Walperswil, 19.00 Uhr
Do. 13.11.	Rückblick Berater	Leuk und Umgebung	Schulhaus Feithieren, Leuk, 20.00 Uhr
Fr. 14.11.	Generalversammlung 2008	Liestal	Rest. Liebrüti, 18.45 Uhr
Fr. 14.11.	Jahresschlusshöck mit Überraschung	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwil, 20.00 Uhr
Fr. 14.11.	Generalversammlung	Seebezirk (SG)	
Fr. 14.11.	Jahresschlusshöck mit Gattinnen und Gatten mit Essen	Riggisberg und Umgebung	Rest. Rössli, Hasli, 19.00 Uhr
Fr. 14.11.	Höck: Verschmutzungsquellen/ Qualität von Bienenprodukten	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Sa. 15.11.	Hauptversammlung mit Vortrag	Thurgauische Bienenfreunde	Gasthof Trauben, Weinfeld, 13.30 Uhr
Mo. 17.11.	Das Bienenjahr im Rückblick	Untere mmmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Sa. 22.11.	Gemütlicher Jahresabschluss mit Raclette-Abend	Dorneck	17.00 Uhr
Di. 25.11.	Hauptversammlung	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 19.30 Uhr
Do. 27.11.	Chlaushock	Rheinfelden	Rest. Sonnenberg, Möhlin, 19.00 Uhr
Fr. 28.11.	Monatshock	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 28.11.	Imkerhock	Chur und Umgebung	
Mo. 1.12.	Hauptversammlung	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 19.00 Uhr
Mo. 1.12.	Chlaushock	Zürcher Bienenfreunde	
Di. 2.12.	Chlaushock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 2.12.	Chlaushöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 3.12.	Chlaushock	Ilanz und Umgebung	Rest. Peidenbad, 19.30 Uhr
Do. 4.12.	EM (Effektive Mikroorganismen). Was ist EM und wie helfen sie bei den Bienen. Frau G. Höfler, EM-Beraterin.	Thun	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Ambrosiusfeier	Leuk und Umgebung	
Fr. 5.12.	Klaushöck	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Imker-Weihnachten	Zäziwil und Umgebung	



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 5.12.	Chloushöck	Oberaargau	Rest. Kreuz, Oberönz, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Monathöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Samichlousehöck: Bienen schätzen im Schweizerkasten	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 19.00 Uhr
Fr. 5.12.	Winterversammlung	Untertoggenburg	Rest. Rössli, Henau, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Chlaushöck	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 19.00 Uhr
Fr. 5.12.	Chlausehöck	Sursee	Rest. Chommlen, Gunzwil, 20.00 Uhr
Fr. 5.12.	Allergische Reaktionen auf Bienenstiche	Pfäffikon (ZH)	Stiftung zur Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
So. 7.12.	Generalversammlung	Brig	

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Thurgauische Bienenfreunde

Hauptversammlung mit anschliessendem Vortrag

Ort: Gasthof Trauben, Weinfeldern

Datum: Samstag, 15. November 2008

Zeit: 13.30 Uhr

**Vortrag: Sauer- und Faulbrut geht uns alle an!**

Referent: Max Tschumi, Bieneninspektor aus Solothurn.

Der Referent ist ein schweizweit ausgewiesener Spezialist in der Erkennung, Prävention und Behandlung dieser heimtückischen, anzeigepflichtigen Bienenkrankheiten! Seine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet verspricht für alle Anwesenden eine einmalige Informationsmöglichkeit!

Peter Hofer

Wachs, Wachsverarbeitung,  
Mittelwände giessen und Kerzen herstellen

**Viel Praxis und wenig Theorie zu diesen Themen**

**Leitung:** Hansueli Thomas,, Hansjörg Rüegg

**Ort:** Gemeinschaftszentrum Buchegg, 8057 Zürich

**Datum:** Freitag, 9. Januar  
oder Samstag, 10. Januar 2009

**Zeit:** 09.00–16.00 Uhr

**Kosten:** Fr. 60.–, (inkl. Begrüssungskaffee)

**Anmeldung:** [hansjoerg.ruegg@ggaweb.ch](mailto:hansjoerg.ruegg@ggaweb.ch) (bevorzugt)  
oder Tel. 081 684 19 39

## Vorschau

**Das 2. Schafisheimer Bienen-Symposium findet am Sonntag, 19. April 2009 statt.**

**Mehrweckhalle, Hauptstrasse, CH-5503 Schafisheim.**

**Datum:** Sonntag, 9. November 2008

**Wo:** Mehrweckhalle, Hauptstrasse,  
CH-5503 Schafisheim.

**Thema: «Sind unsere Bienen wirklich krank?»**

Das Hauptreferat wird Dr. Ralph Büchler vom Bieneninstitut Kirchhain halten. Nähere Infos unter [www.bienenlehrpfad.ch](http://www.bienenlehrpfad.ch)

## Imkertag Züri 2008

**Zum Abschluss des 100-Jahr-Jubiläums des Zürcher Kantonalverbandes sind Sie zu dieser Tagung herzlich eingeladen:**

- **Datum:** Sonntag, 9. November 2008
- **Wo:** «Vogtei» in Herrliberg, 09.00–17.00 Uhr
- **Eintritt frei** (mit Fachausstellung)

Unter dem Titel **«Von der Forschung in die Praxis»** informieren Referenten und Referentinnen aus dem In- und Ausland über Resultate ihrer Forschungsprojekte und deren Bedeutung für die imkerliche Praxis. Nach den Vorträgen können Sie Fragen stellen.

Reservieren Sie sich diesen Tag. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kantonalverband Zürcher Bienenzüchter-Vereine  
und Glarner Bienenfreunde



FOTO: CARLOS GUILLÉN

Mittelwände giessen am Wachsverarbeitungskurs 2007.



SAV-SD  
Schweizerischer Apitherapie-Verein  
Sektion Deutschschweiz

**Deutschschweizer Apitherapie Tagung in Steinhausen, ZG  
Samstag, 8. November 2008  
Schulhaus Feldheim 3, Albisstrasse**

**Tagung: 9.15–16.00 Uhr** (Türöffnung ab 8.30 Uhr)

1. Dr. von Toenges, Paracelsusklinik Lustmühle; «Immunsystem mit Bienengift aktivieren»
2. Urs Nussbaumer, Drogist, Steinhausen; «Gesetzliche Grundlagen für die Herstellung von Apitherapie-Produkten»
3. Matthias Holeiter, Arzt, Adelboden; «Praxisanwendung Wundbehandlung mit Honig»

Mittagessen im nahe gelegenen Restaurant Rössli in Steinhausen (gegen Voranmeldung)

4. Pater Pius Bucher, Kinesologe; «Apitherapie und Kinesologie»
5. Dr. Stefan Bogdanov, Mühlethurnen; «Honig für Ernährung und Gesundheit»

**Im Anschluss: 16.00–17.00 Uhr** Mitgliederversammlung des Schweizerischen Apitherapie Vereins, Sektion Deutschschweiz

### **1. apimedi Apitherapie- und Propolis-Seminar**

Samstag, 15. November 2008, 9.30–17.00 Uhr, Hotel Sonne, Hauptstrasse 57, 6260 Reiden

Prof. Dr. Eberhard Bengsch, Deutschland:

**Heilpotenzial aus dem Bienenvolk? Perspektiven und Grenzen der Apitherapie, insbesondere von Propolis.**

Imkermeister Stefan Kumm, CumNatura GmbH, Deutschland:

**Propolis, Vorbehalt der Pharmaindustrie oder eine Chance für die Imkerei?**

Erwerbsimker Jakob Künzle, apimedi GmbH, Schweiz:

**Wie sammeln wir erfolgreich Propolis?**

Von 9.00–17.00 Uhr findet eine Ausstellung über Propolis und andere Bienenprodukte statt.

Kosten für Seminar inkl. Mittagessen, Mittagskaffee und Dessert, Fr. 120.– pro Person.

Getränke gehen zu Lasten der Seminarteilnehmer.

Frühbucher-Ermässigung bis 15. Oktober 2008, Fr. 20.– pro Person.

Teilnahme ohne Anmeldung, an der Tageskasse, Fr. 150.– pro Person.

Reservieren Sie sich diesen Termin und melden Sie sich sofort an! Das Platzangebot ist beschränkt – unser Seminar wird international ausgeschrieben, und wir erwarten ein hohes Besucheraufkommen.

Apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil, Tel. 071 374 29 65, [info@apimedi.ch](mailto:info@apimedi.ch), [www.apimedi.ch](http://www.apimedi.ch)

**Warum bauen Bienen sechseckige Zellen?**

FRAGE:

**Ich imkere seit 34 Jahren. Mein Bienenhaus befindet sich auf 1 200 m ü. M. in der Nähe des Chasserals. Daneben habe ich ein kleines Wochenendhaus, in welchem ich, seit ich im Ruhestand bin, den ganzen Sommer über wohne. Auf dem Wanderweg hinter dem Bienenhaus habe ich vor etwas mehr als 20 Jahren eine Info Tafel aufgestellt. So kommen ab und zu Schulklassen oder kleinere Wandergruppen bei mir vorbei. Diesen Besuchern versuche ich, die Imkerei und die Arbeit des Imkers zu erklären. Dafür habe ich viel didaktisches Material zur Verfügung.**

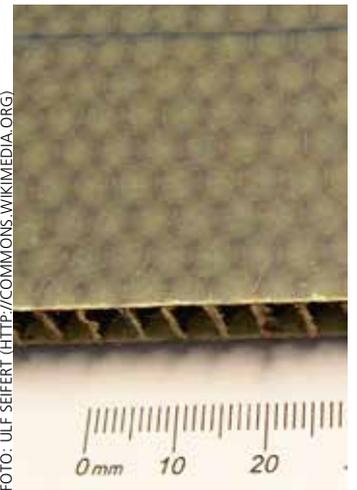
**Von den Besuchern werden jeweils viele Fragen gestellt. Bei einer Frage war ich neulich so perplex, dass ich gar nicht wusste, was ich sagen sollte. Nach einigen Sekunden musste ich, so leid es mir tat, eingestehen, dass ich auf diese Frage keine Antwort hatte: Warum bauen die Bienen sechseckige Zellen?**

*Pierre Grossen, Biel* ◊

ANTWORT:

«Der Wabenbau der Bienen ist ein architektonisches Wunderwerk der Natur. Die sechseckigen Zellen, in Reihen beidseits der Mittelwand, gewähren bei kleinstem Materialaufwand das grösstmögliche Fassungsvermögen. Jede Wabenzelle ist von sechs rechteckigen Ebenen begrenzt, die in einem exakten Winkel von 120 Grad zueinander stehen. Auf der Rückseite des Zellenbodens treffen sich immer drei Zellen der Wabengegenseite. Diese Zellstruktur verleiht der Wabe grosse Stabilität.» (Auszug aus dem Schweizerischen Bienenvater, Band 2, Seite 48 ff)

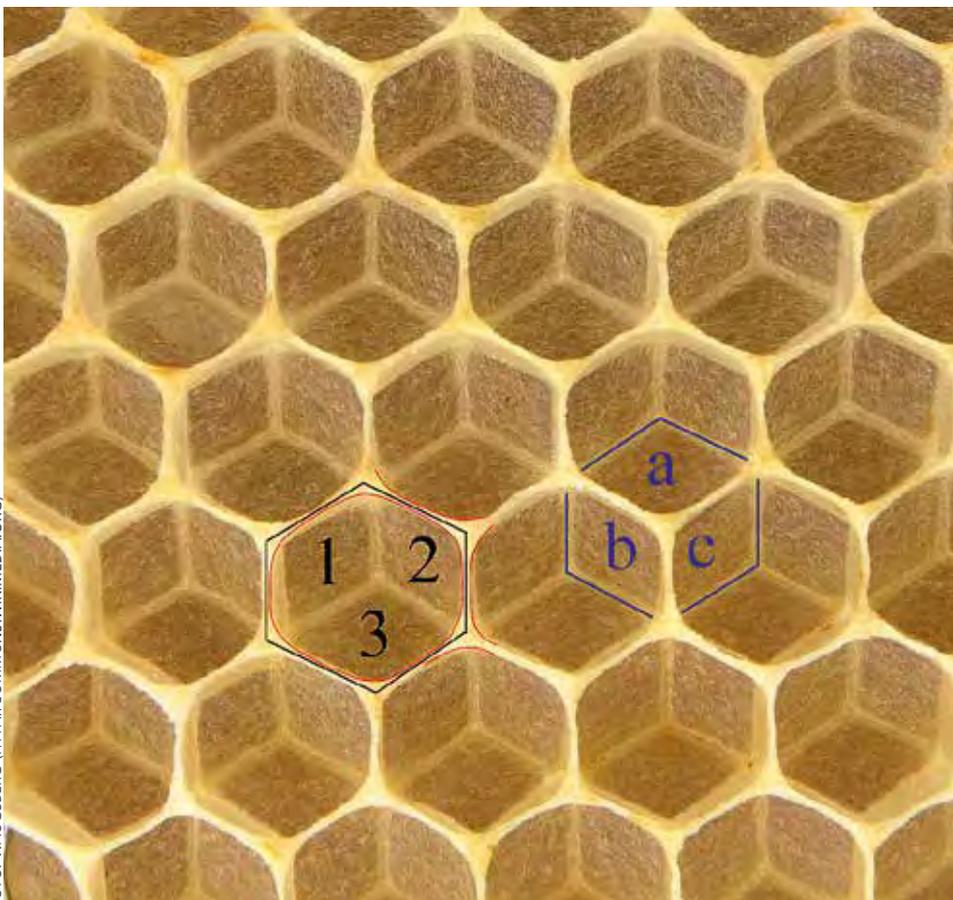
Der Mensch hat sich aus der Natur immer wieder Ideen geholt, welche diese bereits genial gelöst hat. Die sechseckige Wabenstruktur ist ein gutes Beispiel dafür. Sie nutzt den Raum am besten und bringt viele Vorteile: eine sehr hohe Stabilität bei gleichzeitig geringem



«Honeycomb-Panel», wie es im Flugzeugbau verwendet wird: Nomexpapier-Waben zwischen glasfaserverstärktem Epoxidharz.

Materialaufwand und minimalem Gewicht. Bei Belastung verteilt sich die Spannung über viele Zellwände, wodurch höchste Stabilität gewährleistet wird. Solcher Wabenbau gelangt zum Beispiel im Innern von Flugzeugflügeln oder in der Automobilindustrie zur Anwendung.

Ihre Redaktion ◊



Bienenwabe, die gerade ausgebaut wird. Man sieht die Zellen genau von oben. Der Boden jeder Zelle besteht aus drei rautenförmigen Vierecken, die in einer Zelle mit 1, 2 und 3 bezeichnet sind. Diese Rauten sind nicht eben, sondern stehen leicht schräg, so dass die Mitte der Zelle, wo die drei Rauten aneinander stossen, der tiefste Punkt ist. Die Zellen auf der gegenüberliegenden Seite der Wabe liegen nicht genau gegenüber den Zellen auf der Vorderseite, sondern um eine halbe Zellenbreite seitlich und nach oben oder unten versetzt. Mit blauer Farbe sind die Umrisse einer Zelle auf der gegenüberliegenden Seite gekennzeichnet, mit a, b und c die drei Rauten an deren Boden. Jede Zelle hat je eine Raute mit drei benachbarten Zellen auf der gegenüberliegenden Seite der Wabe gemeinsam. Die helleren oberen Ränder um jede Zelle herum sind aus Gründen der Stabilität leicht verdickt, so dass sie gegenüber der sechseckigen Wabenform (schwarze Linie) mehr abgerundet erscheinen (rot gekennzeichnet). Sie liegen bei dieser noch nicht ganz fertig gebauten Wabe ca. 1 cm über den Böden der Zellen (später werden die Zellen ca. 1,5 cm tief).



## Bienenwaben sind wirklich optimal

*Im Jahr 1999 hat Thomas Hales mit einem mathematischen Beweis das traditionsreiche Bienenwaben-Optimierungsproblem gelöst, das noch aus der griechisch-römischen Antike aus der Zeit vor Christi Geburt stammt.*

Seit der Antike gilt die Bienenwabe als leuchtendes Beispiel für die Optimalität natürlicher Konstruktionen. Wenn sehr viele gleich grosse Bienenlarven mit einer möglichst geringen Menge Wachs in Kämmerchen einzuhüllen sind, dann ist das Geschickteste, was man tun kann, das, was die Bienen tun: Zellen aneinanderreihen, deren Querschnitt ein regelmässiges Sechseck ist. Es scheint offensichtlich, dass jede kleine Unregelmässigkeit – bei unverändertem Zellenvolumen – mehr Wachs erfordern würde, und eine grundsätzlich andere Konstruktion erst recht.

Es stimmt ja auch – nur ist es weit weniger offensichtlich, als es den Anschein hat. Ein stichhaltiger mathematischer Beweis stand lange aus; erst erst 1999 hat Thomas Hales von der Universität von Michigan in Ann Arbor die letzte Lücke geschlossen:

«**The Honeycomb Conjecture**», im Internet zu beziehen über [www.math.pitt.edu/~thales/kepler98/honey](http://www.math.pitt.edu/~thales/kepler98/honey)

Thomas Hales bewies auch die jahrhundertlang offene Keplersche Vermutung: Die dichteste mögliche Packung von gleich grossen Kugeln im Raum wird durch die bereits von Johannes Kepler gefundene und dem traditionellen Orangerhändler seit jeher geläufige Anordnung realisiert. In beiden Fällen geht es um Probleme, denen man ihre Schwierigkeit zunächst nicht ansieht. Sie sind auch mathematisch eng miteinander verknüpft und ihre Lösung hat in einem Fall Jahrhunderte, bei der Bienenwabe aber zwei Jahrtausende gedauert. Der Beweis von Thomas Hales beruht nicht auf einer einzigen genialen Idee, sondern in der Kunst einer geschickten – und unter ausgiebiger Nutzung des Computers gefundenen – Zusammenstellung klassischer Techniken aus Geometrie und Analysis.

Aus einem Beitrag von Dr. Christoph Pöppe in Spektrum der Wissenschaft, April 1999

# Tipps und Tricks

## Bequemes Auszählen des Milbentotenfalls am Computer

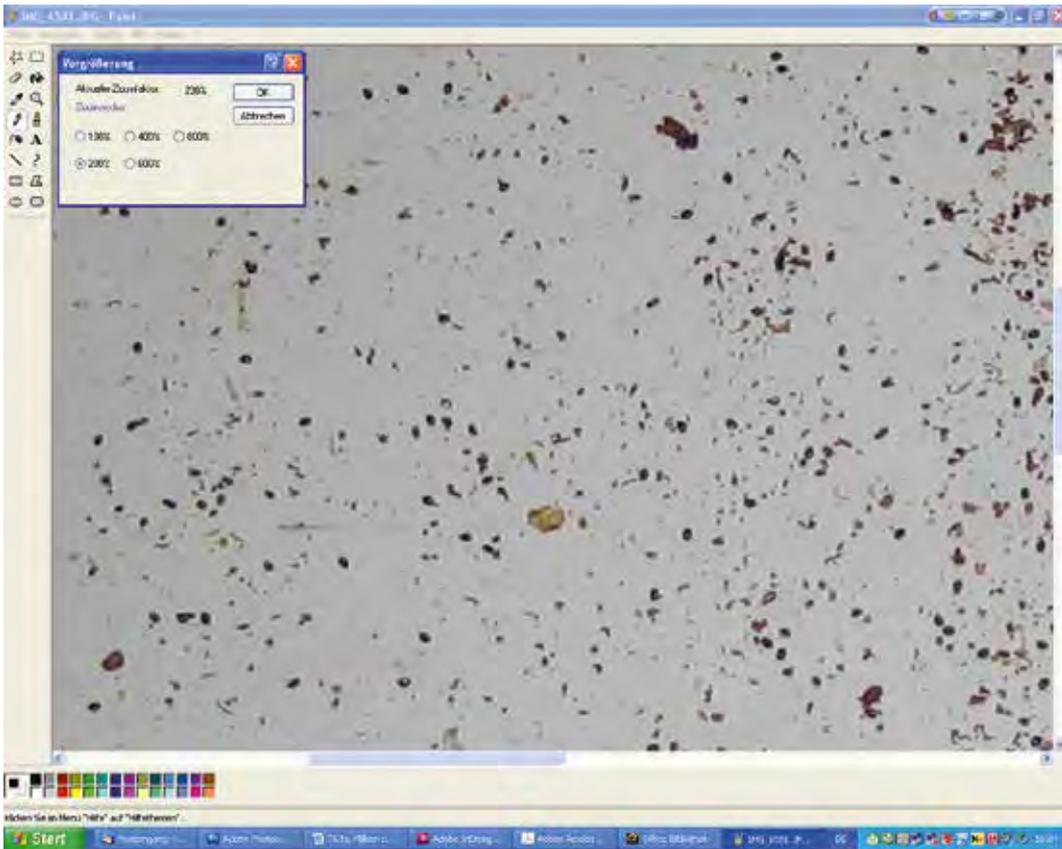
Als ich letzten Winter im Bienenhaus die gefallenen Milben auszählte, begann ich immer mehr zu frieren und überlegte, ob ich die Unterlagen mit nach Hause nehmen sollte. Aber wie, ohne dass ein Teil der Milben herunterfallen oder auf der Rückseite der nächsten Windel kleben bleiben würde?

Da kam mir die Idee, die Windeln zu fotografieren. Ich notierte die Kastenummer auf ein kleines Zettelchen, legte dieses auf die Windel und machte mit der Digitalkamera ein Bild mit möglichst hoher Auflösung.

**Zum Auszählen der Varroa wird im Bienenhaus die Herkunft der Windel mit der Kastenummer gekennzeichnet und mit hoher Auflösung mit einer Digitalkamera fotografiert.**

FOTOS: MARKUS MÜLLER





SCREENSHOTS: FRANZ-XAVER DILLER

**Bild der Varroa-Unterlage öffnen und die richtige Vergrößerung auswählen, damit man die Milben gut erkennen kann.**

Zu Hause am Computer versuchte ich, die Milben zu zählen. Das erwies sich aber als schwierig, weil die Milben kaum zu sehen waren. Also vergrösserte ich das Bild, und das Zählen ging einwandfrei. Durch das Vergrössern war jedoch nicht mehr die ganze Wintel auf dem Bildschirm sichtbar. So musste ich jeweils das Bild verschieben, und wusste bald einmal nicht mehr, welche Milben ich bereits gezählt hatte.

Nach etwas «Pröbeln» entwickelte ich folgendes Verfahren: Im Ordner mit den Fotos klicke ich mit der rechten Maustaste auf das gewünschte Bild. Im nun erscheinenden Kontextmenü wähle ich «Öffnen mit» und klicke anschliessend auf «Paint» (mit dem Windowsbetriebsystem mitgeliefertes Zeichenprogramm. Auch die meisten anderen Zeichenprogramme auf Computern eignen sich mit entsprechenden Anpassungen zu diesem Zweck).

Anschliessend «Ansicht» anklicken und über «Zoom > Benutzerdefiniert ...» die passende Vergrößerung anwählen, bis die Milben gut zu erkennen sind.

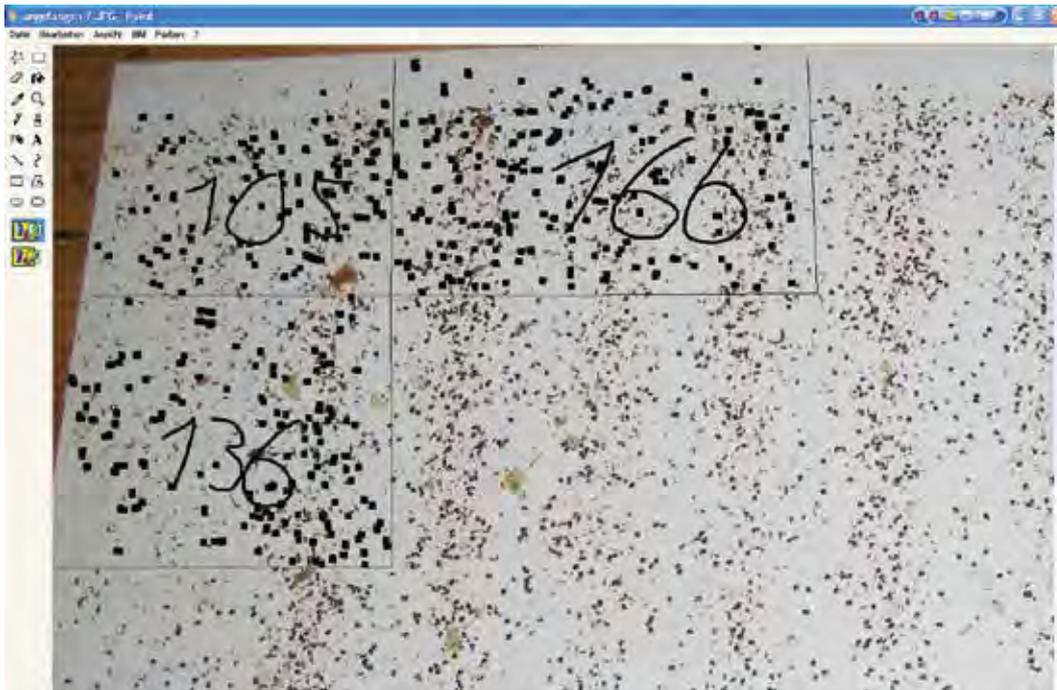
Nun in der «Toolbox» (kann in der Menüleiste unter «Ansicht» aktiviert werden) «Linien», «Rechteck» oder «Vieleck» anklicken und ein beliebiges Feld einzeichnen.

Jetzt wird der «Stift» oder «Pinsel» angewählt und damit die gezählten Milben markiert. Anschliessend damit die Anzahl im Feld notieren.



**Ein zum einfachen Auszählen geeignet grosses Feld auf dem Bildschirm mit dem Linien- oder dem Rechteckwerkzeug anzeichnen. Die Varroa im Feld auszählen und die gezählten Milben mit dem Stift- oder Pinselwerkzeug laufend markieren.**

**Zu Hause lassen sich die gefallenen Milben am Bildschirm bequem auszählen. Dazu dient ein Zeichenprogramm, wie zum Beispiel das in Windows enthaltene «Paint» (auch die meisten anderen Zeichenprogramme für Computer lassen sich mit entsprechenden Anpassungen verwenden).**



Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, bis die ganze Windel ausgezählt ist. Am Schluss werden alle Werte zusammengezählt und der Milbenbefall ist genau bestimmt. Es ist viel angenehmer, diese an sich unbeliebte aber trotzdem wichtige Arbeit bequem an der Wärme zu erledigen – mit Musik und Kaffee dazu schon fast ein schöner Job!

Markus Müller,  
Niederrohrdorf ☐

**Fortfahren bis die ganze Varroa-Unterlage in Felder eingeteilt und ausgezählt ist. Anschliessend nur noch die Felderzahlen zum Gesamtergebnis zusammenzählen.**

## Honig-Feigen an Zitronen-Quark-Creme

### Für 6 Personen

3 Eier	1 ½ Zitronen (nur Saft)	1 dl Schlagrahm (nach Belieben)
75 g Schweizer Blütenhonig	1 Teelöffel Maizena	9 frische Feigen
1 dl Wasser	250–350 g Rahmquark oder Halbfettquark	

Die Eier zerquirlen. Maizena im Wasser lösen, mit Blütenhonig und Zitronensaft den Ei zugeben, gut verrühren. Unter stetem Rühren bis vor den Kochpunkt bringen. Sofort vom Feuer nehmen und unter weiterem Rühren etwas abkühlen lassen (das Ei darf nicht ausflocken!). Quark untermischen und in ein Gefäss füllen. Im Kühlschrank gut durchkühlen lassen. Nach Belieben Schlagrahm unterziehen.

Vor dem Anrichten des Desserts die Feigen halbieren, die Schnittflächen mit wenig Honig bestreichen und auf einem beschichteten Blech ganz kurz unter den heissen Grill schieben (knapp 1 Minute).

Die Feigen mit der Creme auf sechs Teller verteilen und sofort servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Beatrice Brassel ☐



FOTO: BEATRICE BRASSEL

## HONIGREZEPTE

# Lieben Sie traditionelle Werte?

Erinnern Sie sich noch, wie die Honigdose während Ihrer Kindheit ausgesehen hat? War es noch eine graue Blechbüchse? War sie schon gelb lackiert oder bestand sie sogar aus Wachskarton? Mit grosser Wahrscheinlichkeit zierte aber das Logo der deutschschweizerischen Bienenfreunde die Honigdose.

Das Schweizerkreuz und später die Biene im Schweizerkreuz standen über all die vielen Jahre für Reinheit, Unverfälschtheit und Schweizerqualität. Obwohl das Logo des VDRB neuen Sujets Platz machen musste, blieb die Etikette mit der Biene und dem Schweizerkreuz weiterhin im Sortiment und erfreut sich immer noch einiger Beliebtheit.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Mit der Verschärfung der Deklarationspflicht vermag sie den gesetzlichen Vorgaben in ihrer bisherigen Form nun aber nicht mehr zu genügen.

Der VDRB hat nach einer Möglichkeit gesucht, das alte, beliebte Sujet weiterhin anbieten zu können, aber der umfassenden Deklarationspflicht gerecht zu werden.

In Grösse und Aufmachung entsprechen die neuen Etiketten den bisherigen. Sie sind in gummierter oder selbstklebender Ausführung auf A4-Bogen erhältlich. Somit können sie mit dem VDRB-Beschriftungsprogramm beschriftet werden, mit oder ohne Wappen. Allerdings haben diese Etiketten keinen

Platz für einen frei wählbaren Text unter dem Sujet.

Wenn Sie über keinen geeigneten Drucker verfügen, können Sie Ihre Etiketten selbstverständlich wie bisher in der Geschäftsstelle bedrucken und allenfalls zuschneiden lassen.

Richard Wyss,  
Zentralpräsident ☒

## Bezugsquelle

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des VDRB gerne entgegen:

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell  
Tel. 071 780 10 50  
Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)

## Kosten Retro-Etiketten:

Art.-Nr. 1550	100	Einzeletiketten gummiert und unbeschriftet	Fr. 6.50
Art.-Nr. 1551	20	Bogen A4 gummiert, 120 Etiketten 210 x 45 mm (für 500/1000 g-Gläser)	Fr. 9.50
Art.-Nr. 1552	20	Bogen A4 gummiert, 140 Etiketten 190 x 42 mm (für 250g-Gläser)	Fr. 9.50
Art.-Nr. 1554	20	Bogen A4 selbstklebend, 120 Etiketten 210 x 45 mm (für 500/1000 g-Gläser)	Fr. 13.90
Art.-Nr. 1555	20	Bogen A4 selbstklebend, 120 Etiketten 190 x 42 mm (für 250 g-Gläser)	Fr. 13.90
		Pauschale pro Auftrag fürs Bedrucken und Schneiden gummierter Etiketten	Fr. 25.00
		Pauschale pro Auftrag fürs Bedrucken selbstklebender Etiketten	Fr. 20.00

Preise inkl. MwSt, exkl. Versandkosten.



[www.swisshoney.ch](http://www.swisshoney.ch)



**Schweizer Bienenhonig**  
MIEL SUISSE

Hans Muster  
Chasa Muster  
4000 Basel  
Tel. 000 000 00 00

Los Nr. 00 00 00  
mindestens haltbar bis  
**Ende 20XX**

**500g** netto

## Restrukturierung des Dachverbandes der schweizerischen Imkerorganisationen nimmt Formen an

Nach der Annahme der Motion Gadiant durch die eidgenössischen Räte wurden in der Arbeitsgruppe Biene Möglichkeiten zur Bienenförderung mit Bundesgeldern diskutiert. Der Schlussbericht der Arbeitsgruppe Biene wurde im vergangenen Juni vorgelegt. Für die Umsetzung der Empfehlungen wurden von den Imkerorganisationen neue Strukturen gefordert.

Eine Begleitgruppe mit je zwei Vertretern der SAR (Eric Marchand und Philippe Treyvaud) und des VDRB (Dieter Schürer und Robert Sieber) traf sich Mitte Oktober unter der Leitung von Edi Hofer, welcher bereits die Arbeitsgruppe Biene geleitet hatte, und mit der Unterstützung von Samuel Ineichen vom Sekretariat des Bauernverbandes. Die Gruppe erarbeitete konkrete Vorschläge für die Umsetzung der Vorschläge der Arbeitsgruppe Biene. Diese Vorschläge beinhalten auch eine Restrukturierung des Dachverbandes der schweizerischen Imkerorganisationen. Durch diese Neuerungen würden Imker/-innen in den Gebieten Zucht, Gesundheit, Bildung und Absatzförderung mit den vom Bund zur Verfügung gestellten Mitteln unterstützt werden.



FOTO: ROBERT SIEBER

**Die Mitglieder der Begleitgruppe: Eric Marchand, Edi Hofer, Philippe Treyvaud, Dieter Schürer, Robert Sieber, Samuel Ineichen (von links nach rechts).**

Die Mitglieder der Begleitgruppe hoffen, dass sich auch die Kollegen aus dem Tessin möglichst bald an diesen Arbeiten beteiligen werden.

Die Zusammenarbeit der Begleitgruppe über die Sprachgrenze hinweg verlief äusserst

erfreulich. Die ausgearbeiteten Vorschläge werden bis Ende Jahr den Zentralvorständen des VDRB und der SAR respektive dem Vorstand des Vereins schweizerischer Bienenzüchtervereine VSBV vorgelegt werden. Danach soll den Delegierten der

SAR und des VDRB an ihren Versammlungen im Frühling 2009 ein konkreter Vorschlag unterbreitet werden.

Im Namen der Begleitgruppe:  
Robert Sieber  
und Philippe Treyvaud 

### BERICHTIGUNG

Im Arbeitskalender der Schweizerischen Bienen-Zeitung 10/2008 wurde auf Seite 13 eine Etikette abgebildet mit dem Hinweis, dass Etiketten die gesetzlichen Auflagen erfüllen müssen. Die gezeigte Etikette weist allerdings zwei Fehler auf. Zum einen muss es bei dem ab 1. 1. 2008 obligatorischen Mindesthaltbarkeitsdatum heissen: «Mindestens haltbar bis ...», zum anderen ist ein Hinweis, dass dieser Honig ohne chemische Additive produziert worden sei, unzulässig. Gemäss Lebensmittelrecht ist ein Honig immer ohne chemische Additive zu produzieren. Es handelt sich hier also um eine nicht erlaubte «Überauslobung», welche den Eindruck erwecken kann, dass dieser Honig gegenüber anderen Honigen einen besonderen Vorteil aufweise.

Bei der letzten Olma-Honigprämierung musste fast ein Sechstel der eingereichten Honige wegen solchen Fehlern disqualifiziert werden.

Richard Wyss





### Grundausbildungskurs 2009 für angehende Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen

Das Veterinäramt der Urkantone organisiert vom 09. bis 13. 03. 2009 im Seminar- und Bildungszentrum Antoniushaus Mattli, 6443 Moschach (SZ) einen 5-tägigen Grundausbildungskurs für angehende Bieneninspektoren und -inspektorinnen der deutschsprachigen Schweiz.

Nach den guten Erfahrungen von 1998, 2002 und 2006 wird der Grundkurs wieder in einem zusammenhängenden Programm inklusive Abschlussprüfung abgewickelt. Um der praktischen Ausbildung und den psychologischen Aspekten der Tätigkeit als Bieneninspektor/-in genügend Platz einzuräumen, wird der Ausbildungskurs von vier auf fünf Tage ausgedehnt. Die Kursabsolventen werden im Seminar- und Bildungszentrum beherbergt und verpflegt.

#### Anforderungsprofil der Kandidaten und Kandidatinnen

- Vom regionalen Bienenverein empfohlene Persönlichkeit
- Fundiertes imkerliches Grundwissen mit mehrjähriger Imkerpraxis
- Gute Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit
- Belastbarkeit und Durchsetzungskraft
- Bereitschaft, Freizeit (soweit nötig) für das Amt einzusetzen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Die Aufnahme zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Die Anmeldungen sind durch die zuständigen kantonalen Instanzen, nach Absprache mit den regionalen Bienenvereinsvorständen an folgende Adresse zu senden:

Veterinäramt der Urkantone  
z. Hd. Christian Sacher  
Kantonaler Bieneninspektor  
Föhneneichstrasse 15  
Postfach 363  
6440 Brunnen

oder direkt per E-Mail an: [sacher.ch@bluewin.ch](mailto:sacher.ch@bluewin.ch)

Anmeldeschluss: 20. Dezember 2008

## Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 13.9. bis 26.9.2008

### Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Entlebuch	Schüpfheim	1
LU	Sursee	Schenkon	1
GR	Plessur	Bonaduz	1
VS	Martigny	Isérables	1
VS	Raron	Grengiols	3

### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Hinwil	Dürnten	1
ZH	Hinwil	Wald	1
VS	Goms	Bellwald	1

Meldungen des BVET vom 27.9. bis 10.10.2008

### Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
LU	Entlebuch	Schüpfheim	1
LU	Willisau	Grossdietwil	1
LU	Willisau	Hergiswil bei Willisau	1
LU	Willisau	Willisau Land	1
FR	La Sarine	Villarlod	1

### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Burgdorf	Wynigen	1
BE	Nidau	Twann	1
BE	Seftigen	Seftigen	1
BE	Signau	Rüderswil	1

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat November (Dezember) 2008

Daten/Sternbild

Daten/Sternbild			Element	Pflanze
Sa. 1.–So. 2. ♄♁	So. 9.–Mo.10. ♃	Di. 18. ☾	Do. 27.–Sa. 29. ♄♁	Wasser Blatt
Mo. 3.–Di. 4. ♁♃	Di. 11.–Mi. 12. ♃	Mi. 19.–Fr. 21. ♃♁	So. 30.–Mo. 1. ♁	Wärme Frucht
Mi. 5.–Do. 6. ♃	Do. 13.–Sa. 15. ♃♁	Sa. 22.–Mo.24. ♃	Di. 2.–Mi. 3. ♃	Erde Wurzel
Fr. 7.–Sa. 8. ♃	So. 16.–Mo.17. ♁☾	Di. 25.–Mi. 26. ♁	Do. 4.–Fr. 5. ♃	Licht Blüte
			Sa. 6.–Mo. 8. ♃	Wasser Blatt

**Biene/Imkere:** stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♃; Widder ♃; Stier ♃; Zwillinge ♁; Krebs ☾; Löwe ♃; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♄; Wassermann ♋

Aus eigener Schreinerei  
zu verkaufen 11.04

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische.

**Hans Müller**  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 11.06

## Bienenwachskerzen

Über 40 Sujets erhältlich.  
Prospekt anfordern unter:

041 933 38 60, oder besuchen Sie  
uns im Internet  
[www.stocker-schlierbach.ch.vu](http://www.stocker-schlierbach.ch.vu)

Zu verkaufen 11.07

## Frühjahrs- und Herbsthonig

ohne Raps.

Tel. 062 844 11 09

Günstig abzugeben 11.09  
infolge Todesfall

## älteres Bienenhaus

mit 12 CH-Kasten, Raum Bern.

J. Zimmermann, Tel. 031 972 18 06

Bienenhäuser  
Element-Bau

# Fritz Bieri

3537 Eggwil  
Tel. 034 491 12 61

[www.bieri-holzbau.ch](http://www.bieri-holzbau.ch)

**Tausende Imkerinnen und  
Imker können sich nicht irren!**  
– Alles aus Chromstahl.  
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbretteleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

**Joho & Partner**  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

11.03



**Bienenkästen  
Wabenschränke  
Bienenhäuser  
und Zubehör**

in diversen  
Ausführungen  
nach Ihren Wünschen

**Kurt Moser, Schreinerei, Buchen**  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66  
[www.moserschreinerei.ch](http://www.moserschreinerei.ch)

## \*Sortenbestimmung\*

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
**Katharina Bieri**, Talstrasse 23,  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
[www.pollenanalyse.ch](http://www.pollenanalyse.ch)

**Imme**

Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinerstrasse 8, D-79588 Egringen  
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30

Sa: 10-13, Mittwochs geschl.

[www.imme-egringen.de](http://www.imme-egringen.de)

15 km von Basel

api  medi

Partner: Vita Europe Ltd, Swienty  
Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

## Fit in den Winter mit apimedi Produkten



# Propolis... ...Gelée Royale Bienenkosmetik alles in -Qualität

## Ernten Sie Propolis?

### Wir kaufen Ihr Propolis im Eintausch mit CumNatura Produkten oder gegen Bares

\*Preisfestlegung nach Überprüfung der Propolisqualität.

Mehr Infos am Seminar vom 15. Nov. 2008

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil  
Tel. 071 374 29 65 / Fax 071 374 29 64,  
[www.apimedi.ch](http://www.apimedi.ch), [info@apimedi.ch](mailto:info@apimedi.ch)



# Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind top aktuell.

## Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich    als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:  
**Bienen-Zeitung Abodienst**  
Industriestrasse 37  
3178 Bösinggen  
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto  
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

## Adresse der Abonnetin /des Abonnenten

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

## Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

## Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte  
Heft-Nr./Monat \_\_\_\_\_

Inseratentext  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Adresse der Abonnetin/ des Abonnenten	Name _____	Vorname _____
	Strasse _____	
	PLZ _____	Ort _____
	Telefon Privat _____	Geschäft _____
	Datum _____	Unterschrift _____

**Inseratenpreis**    **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

**Zur Beachtung**    Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.  
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

**Bestellschein senden an:**

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



## Honigglas-Deckel altes und neues Sujet

Fr. -.24/Stk.  
Fr. -.23/Stk.

TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück  
TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück



## gummierte Etiketten

100 Einzeletiketten unbeschriftet Fr. 6.50

20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) Fr. 9.50

20 Bogen A4, 140 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser) Fr. 9.50

Bedrucken/Schneiden pro Auftrag Fr. 25.-

## selbstklebende Etiketten

20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) Fr. 13.90

20 Bogen A4, 120 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser) Fr. 13.90

Bedrucken pro Auftrag Fr. 20.-



## NEU IM VDRB-SHOP

**Retro-Etikette** gummiert und selbstklebend. Diese passt zum braun-gelben Deckel und kann mit dem VDRB-Beschriftungsprogramm mit den persönlichen Angaben bedruckt werden.

**Wir freuen uns auf Ihre Bestellung:** Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell.

Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch, www.vdrb.ch.

Verlangen Sie auch die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten.



## Flyer

Imkerei – Der Natur zuliebe 50 Stück Fr. 5.-

Schweizer Bienenhonig – Ein Qualitätsprodukt, Neuauflage ab Dez. 08 erhältlich, 50 Stück Fr. 6.50

Deckelflyer, 50 Stück Fr. 15.-

## Honigtragtasche

Platz für vier 500g-Gläser Fr. 1.20

